MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

360 (6.8.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-281949

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50.96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A — 7. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 360 — Freitag, 6. August 1937

Botschafter einer uns befreundeten Nation

Der von General Franco ernannte Vertreter Spaniens beim Führer

Gemeinsames Ziel: Abwehr der zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus

Berchtesgaden, 6. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler empfing heute in seinem Hause auf dem Obersalzberg den vom Chef des spanischen Staates, General Franco, ernannten neuen spanischen Botschafter Antinio Marques de Magaz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter war von dem bisherigen spanischen Geschäftsträger in Berlin, Baron de la Torres und dem Militärattaché Oberst im Generalstab, Martinez, sowie dem stellvertretenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Boltze, begleitet. Am Bahnhof Berchtesgaden wurde er bei seinem Eintreffen durch Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner empfangen und im Kraftwagen des Führers zum Obersalzberg geleitet, wo eine Wache der SS-Leibstandarte ihm Ehrenbezeigungen erwies.

Botschafter Marques de Magaz überreichte das Handschreiben seines Staatschefs, General Franco, dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in spanischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Exzellenz!

Es ist für mich eine besondere Ehre, die ich als beste und würdigste Krönung meines Lebens und meiner Laufbahn betrachte, Ew. Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Generalissimus Franco, Chef des spanischen Staates, bei Ew. Exzellenz akkrediert.

Seit langer Zeit unterhält Spanien die besten Beziehungen zu Deutschland, Beziehungen, die auch durch den großen europäischen Krieg keine Beeinträchtigung erlitten, jedoch jetzt, wo mein Land durch den blutigen Kampf zerrissen ist, fühlt das gesunde, von General Franco geleitete Spanien umso mehr die gleiche Gesinnung wie Deutschland, die sich in gemeinsamem Haß gegen den Kommunismus ausdrückt, sowie eine unermeßliche Dankbarkeit für ihm erwiesene wahre und echte Freundschaft.

Feste und offene Freundschaft

Diese Dankbarkeit, in einem so feurigen und freigebigen Land wie Spanien, ist der beste Beweis für eine feste und offene Freundschaft, die einen glücklichen Austausch der materiellen und moralischen Interessen zwischen den beiden Ländern zu sichern verspricht.

In der Tat besteht kein Zweifel, daß viele der Grundlagen, die das Dritte Reich verkörpern und die auf die kluge und zähe Politik Ew. Exzellenz zurückzuführen sind, auch in Spanien ihre Anwendung finden werden, natürlich innerhalb seiner besonderen Eigenart und Tradition.

Die Mission des Botschafters wird unter diesen Bedingungen eine leichte sein, da er, wovon ich überzeugt bin, mit der wohlwollenden Unterstützung Ew. Exzellenz und der in der Regierung tätigen Mitarbeiter rechnen kann.

Als alter und steter Bewunderer Deutschlands, seiner Tugenden, seiner Wissenschaften und Methoden, werde ich meinen ganzen Willen in die Mission legen, die mir General Franco aufgetragen hat, wobei er mehr auf seine Freundschaft zu mir als auf meine geringen Verdienste achtete.

Der bei meiner Ankunft unterzeichnete Vertrag, der die Handelsgrundlagen zwischen Deutschland und Spanien festlegt, ist ein glückliches Vorzeichen dafür, daß sich während meiner hiesigen Amtstätigkeit die Bande, die unsere Völker miteinander verbinden, enger und enger gestalten werden.

Gestatten mir Ew. Exzellenz, daß ich von ganzem Herzen die aufrichtigsten Wünsche für die Zukunft und den Ruhm des Deutschen Reiches sowie für die Gesundheit Ew. Exzellenz zum Ausdruck bringen darf, da Ew. Exzellenz es verstanden hat, dem deutschen Volke die Handlungsfreiheit wiederzugeben und den Stolz seiner Würde, wenn überhaupt noch möglich zu steigern vermochte.

Die Ansprache des Führers

Der deutsche Reichskanzler antwortete mit folgender Ansprache:

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus den Händen Ew. Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Se. Exzellenz Herr Francisco Franco Bahamonde, Chef des spanischen Staates und Generalissimus des nationalen Heeres, Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Es ist mir eine besondere Freude, in Ihnen einen Vertreter des spanischen Volkes zu begrüßen, dessen Ringen um seine Einigkeit und seine Freiheit ich seit langem mit wärmster Sympathie verfolge. Das deutsche Volk, das mit dem spanischen durch jahrhundertealte freundschaftliche, auch in den Stürmen des Weltkrieges bewährte, Beziehungen verbunden ist, nimmt an dem heroischen Kampf des spanischen Volkes und an dem Aufbau des spanischen Staates regsten inneren Anteil.

Es ist des deutschen Volkes und mein aufrichtiger Wunsch, daß es der Armee Ihres Staatschefs, des Herrn Generals Franco, gelingen möge, dem spanischen Volke Frieden und Freiheit zu erkämpfen und damit zugleich eine Gefahr zu bannen, die über die Grenzen Ihres Landes hinaus Europa bedroht.

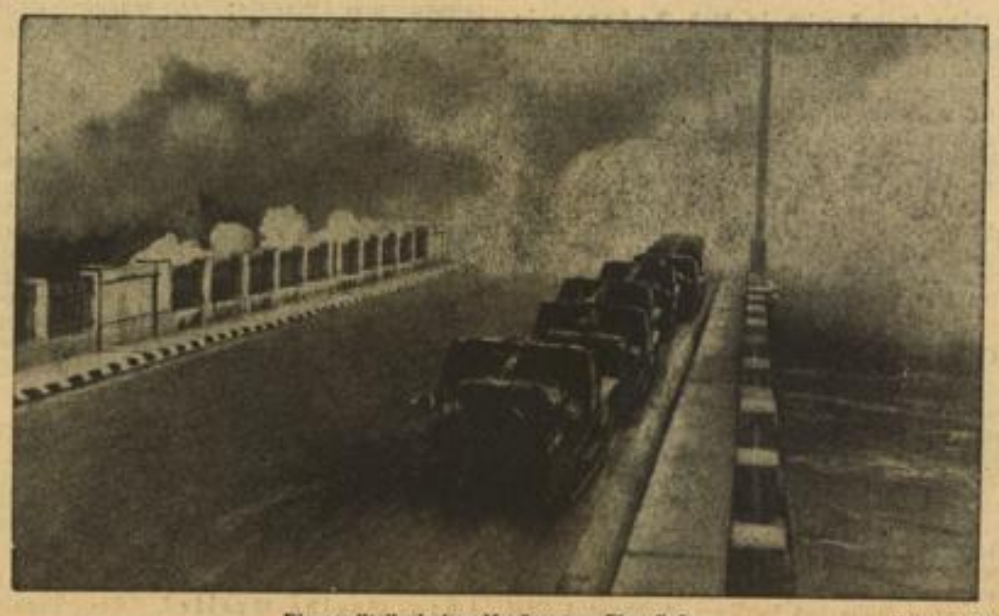
Ich fühle mich einig mit Ihnen in der Auffassung, daß das gemeinsame Ziel der Abwehr der zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus unsere beiden Völker eng verbindet. Meine besonderen Wünsche begleiten daher die spanische Staatsführung in ihrem Bestreben, einen der spanischen Eigenart und Ueberlieferung entsprechenden nationalspanischen Staat aufzubauen.

Sie haben, Herr Botschafter, die Unterzeichnung des neuen Handelsabkommens zwischen Deutschland und Spanien als ein günstiges Vorzeichen für die engere Gestaltung des Verhältnisses zwischen unseren beiden Ländern bezeichnet. In der Ueberzeugung, daß der Aufbau der wirtschaftlichen Beziehungen im wohlverstandenen Interesse Deutschlands und Spaniens liegt, ist es auch mein lebhafter Wunsch, daß der Güteraustausch nach Kräften gefördert wird. Sie können versichert sein, daß Sie bei der Durchführung dieser Ihrer Aufgabe wie überhaupt bei der Erfüllung Ihrer Mission meine persönliche Unterstützung und das wohlwollende Entgegenkommen der Reichsregierung finden werden.

Die Versicherung aufrichtiger und inniger Freundschaft, die Herr General Franco in seinem Handschreiben für das deutsche Volk und für mich persönlich zum Ausdruck gebracht hat, erwidere ich auf das lebhafteste. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere freundschaftliche Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem neuen Botschafter. Dieser stellte ihm im Anschluß daran die Mitglieder seiner Botschaft vor, die der Führer einzeln begrüßte.

Im Laufe des Nachmittag kehrte Botschafter Marques de Magaz mit seinen Begleitern über die Alpenstraße und die Autobahn nach München zurück, von wo er am Abend die Rückreise nach Berlin antritt.



Die norditalienischen Manöver am Piavefluß — Weltbild (M)

Am Piaveflu im nordöstlichen Italien finden gegenwärtig in Anwesenheit des Marschalls de Bono große Manöver der italienischen Armee statt. Im Schutz einer künstlichen Nebelwand rücken Panzertruppen auf einer Landstraße vor.

Ernte-Katastrophe der Sowjets

Ungeheuere Mengen Getreide verdorben

opd London, 6. August. (Eig. Bericht.)

Wie „Daily Herald" aus Moskau meldet, hat das Versagen der landwirtschaftlichen Organisationen zu einem schweren Getreideverlust in der Sowjetunion geführt. In weiten Gebieten, wie in der Ukraine, am Schwarzen Meer und in zahlreichen anderen Randprovinzen waren die Erntevorbereitungen derartig schlecht, daß, wie die Sowjetpresse in anklagenden Artikeln feststellt, schon bis zum 31. Juli 50 Millionen Morgen Kornfelder weniger abgeerntet waren als im Vorjahre, wodurch die Frucht dieser Felder überreif an den Halmen umkommt.

Im Wolgatal soll die bis zu dem gleichen Zeitpunkt nicht geerntete Fläche 60 Prozent der im Vorjahre geernteten Mengen betragen. Gegen die Leiter der landwirtschaftlichen Organisationen wird die Anklage erhoben, die zur Verfügung gestellten Erntemaschinen überhaupt nicht benutzt zu haben. Da schon in der letzten Zeit im Sekretariat für das Landwirtschaftswesen zahlreiche Verhaftungen wegen „Sabotage" vorgenommen wurden, dürfte nach diesen schlechten Aussichten für das Endergebnis der diesjährigen Ernte mit weiteren Massenverhaftungen zu rechnen sein.

Gleichzeitig mit diesen Mitteilungen berichtet, wie der „Daily Telegraph" aus Moskau zu melden weiß, die lokale Presse im Kaukasusgebiet über neue Erschießungen führender Beamter der nordkaukasischen Eisenbahn. Eine ganze Gruppe von „Spionen" soll danach in den letzten Tagen in diesem Gebiet erschossen worden sein.

Nach Meldungen der „Morning Post" sind weiter verhaftet worden: Der Oberbefehshaber der Pazifik-Flotte, Admiral Viktorow, und Oberst Borisenko, der Befehlshaber der ukrainischen Tanktruppen, ferner der Oberbefehlshaber der ukrainischen Armee, Petrowski.

MARCHIVUM

Fast 400000

Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst"

DNB **Berlin**, 6. August.

In den ersten 14 Tagen nach der Eröffnung der Ausstellung „Entartete Kunst" in München haben bereits 396 000 Besucher die Ausstellung besichtigt; der vergangene Sonntag brachte eine Höchstbesuchsziffer von 35 600 Personen.

Der Andrang zur Ausstellung hält nach wie vor ununterbrochen an. Die vielen Besucher aus dem In- und Auslande verlassen die Ausstellung auf das tiefste beeindruckt von den Ungeheuerlichkeiten, die dem deutschen Volk einst als Kunst vorgesetzt wurden.

Besonders groß ist die Besucherzahl der Engländer und Amerikaner. Zur Zeit besuchen tausende deutscher Volksgenossen, die sich auf der Rückreise vom 12. Sängerbundesfest in Breslau befinden, die Ausstellung.

2,8 Prozent Alkohol im Blut

5 Jahre Gefängnis für betrunkenen Autofahrer

j. **Frankfurt a. M.**, 6. August. (Eig. Ber.)

Die Große Strafkammer Wiesbaden verurteilte gestern einen Kaufmann aus Mainz zu vier Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte vor 14 Tagen ein 20jähriges Mädchen und ihr 7 Monate altes Kind totgefahren. Eine Blutprobe kurz nach dem Unglück ergab 2,8 Prozent Alkohol — ein Beweis, daß der Fahrer total betrunken war.

Den Bruder geopfert

rb. **Stettin**, 6. August. (Eig. Bericht.)

Ein furchtbares Erlebnis hatte ein fünfzehnjähriger Junge, der mit seinem siebenjährigen Bruder eine Paddelbootfahrt auf dem Dammschen See machte. Das Boot, das mit einem Segel ausgerüstet war, kenterte bei hohem Wellengang. Der ältere befreite seinen jüngeren Bruder aus dem Boot und versuchte, schwimmend das Ufer mit ihm zu erreichen. Der Knabe klammerte sich an seinen Bruder fest, der eine halbe Stunde lang mit ihm bei hohem Wellengang das Ufer zu erreichen versuchte. Dann verließen ihn die Kräfte und er geriet selbst in die Gefahr, zu ertrinken. In dieser furchtbaren Lage opferte er seinen Bruder, der vor seinen Augen unterging, und erreichte allein, zu Tode erschöpft, das rettende Ufer.

Die Eiger-Nordwand harrt der Bezwinger

Nach der Besteigung der Ostwand — Eine österreichisch-deutsche Mannschaft tritt an

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Wie wir bereits meldeten, ist es der deutschen Seilmannschaft Zimmermann, Wollenweber und Lohner gelungen, die Eiger-Ostwand zu durchklettern. Damit bleibt aber immer noch das eigentliche alpine Problem, die Besteigung der einzigen in Europa unbezwungenen Großwand, der Eiger-Nordwand, bestehen. Unser Münchener Vertreter hat sich nun in Grindelwald selbst über die weiteren Pläne der dort versammelten Bergsteiger unterrichtet.

h. **Grindelwald**, 6. August.

Mit dem Erfolg der deutschen Seilmannschaft Zimmermann, Wollenweber und Lohner ist die Eiger-Ostwand zum dritten Male bestiegen worden. Das erste Mal wurde der Ostgrad von dem Japaner Micki und dem Bergführer Kaufmann-Almer im Jahre 1921 erkletiert. Die zweite Besteigung glückte im Winter 1933/34 einem 60jährigen schweizerischen Bergführer in Begleitung eines Jungführers. Aber immer noch harrt die Nordwand, die schon so viele Opfer forderte, ihrer Bezwinger. Das wird vielleicht schon in den nächsten Tagen anders sein: eine österreichisch-deutsche Seilmannschaft will — wie wir an Ort und Stelle erfahren konnten — das kühne Wagnis unternehmen. Von allein in Grindelwald wartenden Belagerern hat diese Seilschaft am meisten Aussicht, den Eiger auf der gefährlichsten noch unbegangenen Route zu bezwingen.

Seit langer Zeit schon erforschen diese Deutschen und Oesterreicher auf Erkundungsfahrten die Verhältnisse am Berg. Es soll nicht die bekannte Lauperroute begangen werden, man hat sich vielmehr vorgenommen, weiter östlich von ihr die eigentliche, bisher unerreichte Nordwand zu besteigen.

Alle Katastrophen auf dieser Riesenpyramide mit ihrem 1800 Meter Steilabfall waren auf plötzliche Witterungsumschläge zurückzuführen. Sonne, Kälte und Schnee sind die drei Hauptfaktoren, die von den Bergsteigern berücksichtigt werden müssen, denn gerade wegen der ungeheuren Glätte und dem außerordentlichen Neigungswinkel zeigt die Nordwand gegenüber Witterungsumschlägen schärfste Empfindlichkeit.

Wer den Einstieg wagen will, muß also nicht nur die Schnee-, Firn- und Eistechnik gründlichst beherrschen und von härtester physischer Leistungsfähigkeit sein, er darf auch die Meteorologie nicht außer Acht gelassen haben. Im Jahre 1935 fielen die beiden Münchener Max Sedlmayer und Karl Mehringer dem Berg zum Opfer, weil sie mehrmals Biwaks, die naturgemäß sehr schwächen, im Felsen machten.

Steinschlag — wenn das Eis schmilzt

Gerade jetzt sind die Schnee- und Eisverhältnisse in der Wand nicht ungünstig. Für den neuen Angriff muß nur noch etwas kälteres Wetter abgewartet werden, da gerade das Wasser des schmelzenden Eises den gefürchteten Steinschlag verursacht. Die Bergsteigerkreise in Grindelwald stehen dem Wagnis der österreichisch-deutschen Seilschaft nicht ablehnend gegenüber, da bekannt ist, daß eingehendste Vorbereitungen vorausgegangen waren und die Mannschaft über ungewöhnlich großes Können verfügt. Und gleichzeitig über ein hohes Maß an Mut. Denn dieser gehört zu einem direkten Einstieg in die eigentliche Wand.

Sollte es aber bis Ende August auch diesmal nicht gelingen, die Eiger-Nordwand zu bezwingen, so werden für dieses Jahr wegen der Witterungsverhältnisse die Versuche abgeschlossen sein.

Die Tragödie von 1936

Die größte der vielen Tragödien auf der gefährlichen Eiger-Nordwand hat sich im Jahre 1936 abgespielt. Die deutsch-österreichische Seilschaft Hinterstoisser, Kurz, Angerer und Rainer wurde ein Opfer der Lawinen und des plötzlichen Witterungsumschlages. Eine Mannschaft der deutschen Bergwacht, bestehend aus sechs Rettern, fuhr damals nach Grindelwald, um die Leichen der verunglückten Kameraden zu bergen. Der Versuch glückte aber nur teilweise, und die Leiche Hinterstoissers ist erst in diesen Wochen gefunden und in Reichenhall beerdigt worden.

Wenn Juden unter sich sind

Eine falsche Anzeige beim Deutschen Konsulat in Bukarest

(Von unserem Vertreter in Bukarest)

Bukarest, 6. August.

Von einer tollen Sensation, die gleichzeitig lehrreich ist für die jüdischen Methoden, wird hier berichtet. Vor einiger Zeit hatte der jüdische Lederfabrikant Hartmann in Großwardein bei dem ebenfalls jüdischen Fabrikanten Leo Grünfeld in Worms Waren bestellt, diese aber nicht bezahlt. Grünfeld strengte nun gegen Hartmann einen Prozeß an und ließ diesen natürlich durch den ebenfalls jüdischen Rechtsanwalt Kertész führen. Als nun Hartmann zur Bezahlung des vereinbarten Kaufpreises verurteilt wurde, wußte er sich auf die infamste Weise an Grünfeld zu rächen. Er überreichte dem deutschen Konsulat in Klausenburg eine von ihm eigenhändig unterschriebene mehrere Seiten umfassende Anzeige, in der er den Wormser Juden Grünfeld der Beleidigung des Führers, der Verleumdung des nationalsozialistischen Deutschland sowie verschiedener Reichsminister und schließlich auch des Valutenschmuggels bezichtigte. Er selber behauptet in diesem Schreiben, daß er zwar Jude sei, aber trotzdem ein aufrichtiger Bewunderer des nationalsozialistischen Deutschland. Ferner stellte er in dem Schreiben fest, daß der Jude Grünfeld in Deutschland gegen das Reich konspieriere und daß er falsche Nachrichten über Deutschland ins Ausland schmuggle. Im übrigen sei der Jude Grünfeld in Worms ein sehr gefährlicher Mann, auf den man achten müsse.

Falsche Beschuldigungen

Die auf Grund der Beschuldigungen durchgeführte Untersuchung ergab sehr bald die Unrichtigkeit all dieser Behauptungen. Damit aber gab sich der Jude Hartmann nicht zufrieden. Er wollte sich nunmehr auch an dem Rechtsanwalt rächen und benutzte zunächst in niederträchtiger Weise die Tatsache, daß derselbe einen ungarisch klingenden Namen hatte. Eines Tages gar erhielt die Militärbehörde in Bukarest eine anonyme Anzeige, in der behauptet wurde, daß sich in der Handgepäckablage des Bahnhofes von Großwardein ein Koffer befinde, der Beweise enthielte, daß sich der Rechtsanwalt als Spion zugunsten Ungarns betätige. Als nun die Militärbehörden dieser Anzeige nachgingen, fanden sie tatsächlich auf dem Bahnhof in Großwardein den bezeichneten Koffer mit Skizzen, Schriften und Akten und sogar kommunistischen Flugblättern.

Gegen diese Verleumdung anzukämpfen, war der Rechtsanwalt zunächst machtlos, schließlich gelang es ihm aber doch, den Nachweis zu erbringen, daß die ihn kompromittierenden Akten auf der Schreibmaschine Hartmanns geschrieben worden waren, so daß nunmehr der jüdische Verleumder verhaftet werden konnte.

Der Lastwagen wich plötzlich links aus

Krefeld, 6. August. (Eig. Bericht.)

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich bei Krefeld. Zwei Beamte der motorisierten Gendarmerie, die sich mit einem Motorrad auf Dienstfahrt befanden, stießen gegen einen Lastwagen, als dieser plötzlich nach links abwich. Die Gendarmen, die den Wagen hatten überholen wollen, wurden bei dem Zusammenprall getötet. Sie waren beide verheiratet. Der Fahrer des Lastwagens wurde in Haft genommen.

Taifun über dem Yangtse-Tal

Hunderte von Menschen ertrunken — Unwetter in Korea

Schanghai, 6. August.

Ein Taifun, der Dienstag nacht nordwärts ziehend vor Schanghai abbog, richtete schwere Schäden in der Provinz Kiangsu an. Er fiel verheerend in das Yangtse-Tal ein und staute den Strom derartig an, daß das Dorf Nanseng an der Südseite der Yangtsemündung während der Nacht plötzlich haushoch überschwemmt wurde, wodurch mehrere hundert Bauern ihr Leben verloren. Donnerstagmorgen wurden etwa 60 Leichen an die Ufer angeschwemmt. Auch eine Dschunke mit 50 Kindern brachte er zum Kentern, wobei alle ertranken. Auch in Nord-Kiangsu richtete der Taifun schwere Schäden an.

Ueber 200 Tote in Korea

Die Unwetterkatastrophe in Nord-Korea, die besonders die Provinz Heian verwüstete, nimmt, der Agentur Domei zufolge, immer größere Ausmaße an. Nach den polizeilichen Feststellungen sind bereits 200 Tote zu beklagen, und 55 Personen wurden als verletzt gemeldet. Doch ist die Zahl der Todesopfer noch bei weitem höher, da aus verschiedenen Gebieten noch zahlreiche Personen als vermißt gemeldet werden. Der Sachschaden ist noch nicht abzuschätzen.

Bühnenkostüme wurden in Berlin ausgestellt

Im Theater am Nollendorfplatz in Berlin stellen die Theater der „Volksbühne", die unter der Gesamtleitung des Generalintendanten Eugen Kloepfer stehen, Bühnenkostüme aus, die in der letzten Spielzeit von ihren Schauspielern getragen wurden. Im Foyer des Theaters kann man kostenlos die Kleider und Kostüme betrachten und erhält so zugleich, weil die einzelnen Jahrhunderte gegenübergestellt sind, einen kleinen kulturgeschichtlichen Querschnitt im Rahmen der Kostümkunde.

Das Altertum ist vertreten mit Wachsfiguren, die die Kostüme des Lustspiels „Die Eule aus Athen" tragen. Man sieht einen Pseudo-Gustav Waldau und René Deltgen, wie auch eine Pseudo-Paula Denk und Hanna Merten, die in diesem Stück die Hauptrollen spielten.

Dann erblickt man Kostüme aus Hermann Burtes „Warbeck", man sieht die Kleidung, die Heinrich George als Heinrich VII. trug, dann ist Gerhart Hauptmanns „Schluck und Jau" vertreten durch die Figuren Sidsekill (J. von Meyendorff) und Frau Adeluz (Annemarie Steinsieck), das 18. Jahrhundert beschert uns die Operette von der „Lady Hamilton", zu der auch zwei bühnenbildnerische Entwürfe Prof. Benno v. Arents gezeigt werden. Paul Wagners Wachsdouble als Kapt. Horation Nelson wie auch Maria Hesters Double als Lady Hamilton schaut man in farbenfrohen und prächtigen Kleidern. Das 19. Jahrhundert zeigt Lina Lossen als Maria Magdalena und Else Elster im „Liebeszauber". Diese biedermeierliche Kleidung verbreitet den Eindruck einer großväterlichen Zeit und dann dringen wir vor ins Jahr 1880, um Grete Weiser als Madame Ninon zu begrüßen, 1910 ist das Jahr des „Zarewitsch", der mit vielen Fantasiekostümen vertreten ist und schließlich sehen wir noch ein Kostüm aus der Bergmannschen Komödie „Dollars". Die Ausstellung vervollständigen Kleider aus der Operette „Die Geisha" usf.

Die kleine Schau vermittelt ein fröhliches buntes Bild von dem, was wir sahen und läßt Erinnerungen an gelungene Aufführungen anklingen, darüber hinaus ist sie eine geschickte Werbung für den Theaterbesuch in der kommenden Spielzeit. Nicht zuletzt wird aber damit auch auf eine oft nicht deutlich genug betonte Arbeit der Bühnenbildner verwiesen, die zumeist die Kostüme entwerfen. Die kleine Schau ist ein Querschnitt durch das lebendige Theater und damit zugleich ein ungekünsteltes Werbemittel, das nunmehr der Sache des Theaters zu dienen hat. Heinz Grothe.

Deutsche Dichtertagungen im August

Ende August wird in Bad Doberan in Mecklenburg der Niederdeutsche Dichtertag abgehalten, der die führenden niederdeutschen Dichter und Schriftsteller zu gemeinsamer Arbeit vereinen wird. Unter den Teilnehmern befinden sich auch der Bruder von Gorch Fock, Rudolf Kinau, sowie der Träger des Berliner Literaturpreises Carl von Bremen.

Am 22. August findet in Amorbach und auf der Burg Wildenberg ein Treffen mainfränkischer Schriftsteller und Dichter statt. Der Gauleiter von Mainfranken, Dr. Hellmuth, hat sein Erscheinen zugesagt.

Otto Lilienthal auf der Feldpostkarte

In den nächsten Tagen wird in Anklam eine weit über Vorpommern hinaus interessante philatelistische Werbeschau eröffnet. Sie enthält u. a. Marken und Stempel aus unseren ehemaligen Kolonien. Die Ausstellungsleitung hat auch zwei Feldpostkarten in beschränkter Auflage anfertigen lassen. Eine davon zeigt den Kopf des damals tragisch verunglückten Fliegers Otto Lilienthal, der in Anklam geboren wurde. Sie ist nach der in seinem Heimatort stehenden Büste des Berliner Bildhauers Olaf Lemke angefertigt worden. Das bekannte Anklamer Steintor befindet sich auf der anderen Karte, ebenso auf den Sonderpoststempeln.

Belgische Kunstwoche 1937

Das Belgische Unterrichtsministerium bereitet für die Zeit vom 19. bis 25. August eine „Belgische Kunstwoche" vor, die unter Leitung von Professor Paul Montfort steht. Diese Kunstwoche will den gebildeten Angehörigen aller Länder Gelegenheit geben, sich einen geschichtlich fundierten Ueberblick über den belgisch-flämischen Kulturkreis, insbesondere über Malerei, Plastik und Baudenkmäler, zu verschaffen. Diese Kenntnisse werden in Form von Lichtbildvorträgen und Führungen an Ort und Stelle vermittelt werden. Nach dem Programm sind folgende Hauptstationen festgelegt: Brüssel: 19. und 20. August; Tournai: 21. August; Antwerpen und Mecheln: 22. August; Gent: 23. August; Brügge: 24. August; Rückkehr nach Brüssel: 25. August.

Französische Dramen auf dem Römerberg. Generalkommissar Bruyez, der auf der Ausstellung „Theater im Freien" in Frankfurt a. M. die französische Abteilung betreute, hat bei seinem Aufenthalt in Frankfurt mit dem Frankfurter Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und Generalintendant Meißner Verhandlungen angeknüpft, die die Aufführung französischer Dramen im Rahmen der Römerbergfestspiele zum Ziel haben. Wie Bruyez in der französischen Presse erklärte, werden diese Aufführungen auf diesem einzigartigen Platz sehr zur Vertiefung der deutsch-französischen Beziehungen beitragen.

Bernsteinschau in Königsberg. In den Räumen des Königsberger Schlosses wird zur Zeit eine Bernsteinschau gezeigt. Die Ausstellung enthält neben einer eigenen reichhaltigen Sammlung viele wertvolle Leihstücke aus etwa 40 deutschen und europäischen Museen.

Verleihung des ersten italienischen Goethe-Preises. Die Provinz Verona wird am 8. August in Malcesine am Gardasee, wo Goethe vor 150 Jahren geweilt hat, den ersten italienischen Goethe-Preis zur Verteilung bringen. Der erste Preisträger dieses vor einem Jahr gestifteten Preises, der mit einem Betrage von 5000 Lire verbunden ist und der alljährlich dem Dichter des besten italienischen Lyrikbuches zuerkannt werden soll, wird der Mailänder Lyriker Giuseppe Villaroel sein.

„Westermanns Monatshefte" Augustheft

Aus der reichhaltigen Augustfolge verdient zunächst hervorgehoben zu werden die Würdigung des österreichischen Malers Herbert von Reyl-Hanisch. Sie ist zugleich ein Nachruf für ihn geworden, denn der Künstler starb, als die Betrachtung für sein Schaffen gerade geschrieben war. Die beigegebenen farbigen Bilder schon lassen erkennen, daß hier eine der stärksten Begabungen von uns gegangen ist, eine, die aus reinstem deutschem Geist am Werke war. Als ein Beitrag zur Kunst frühester Vergangenheit ist die Wiedergabe des berühmten „Goldschatzes von Pietroasa" anzusehen, der vor 100 Jahren durch einen Zufall gefunden wurde und dessen wechselvolle Geschichte Dr. Willy Krogmann erzählt. — Ein Beitrag von Dr. Hermann Dreyhaus erläutert an den Beispielen von Hamburg, Berlin und Wien geopolitische Zwangsläufigkeiten bei der Raumordnung in Stadt und Land. Fragen der Gegenwart werden berührt mit Beiträgen zum amerikanischen Philippinen-Problem von Dr. Johannes Stoye und zur Arbeit der rumänischen, wissenschaftlichen und sozialen Bewegung von Dr. G. A. Küppers-Sonnenberg. In diesem Beitrag wird mit der Schaffung von Büchern für das Dorf ein Thema berührt, das auch für unsre eigene Volkstumsarbeit von Belang sein kann. Die vielen farbigen Abbildungen vermitteln zugleich einen Eindruck von der zeitgemäßen rumänischen Buch-Illustration. Mit dem Tiefdruck-Aufsatz „Deutscher Flachs" von G. F. Schröder, dazu die ausgezeichneten Aufnahmen von Hilde Brinckmann-Schröder, und der sinnigen Plauderei von Lexlies Pause „Wenn Anno dazumal ein Kindlein kam" erschließen sich uns deutsche Landschaft und deutsche Seele. Eine sehr anschauliche Naturbetrachtung mit schönen Raupen- und Schmetterlingsbildern gibt der Aufsatz „Blumengäste und Blumenverwüster" von Prof. Dr. E. M. Hering. Der sommerliche Roman von Konrad Beste, Erzählungen, kürzere Betrachtungen und Einschaltbilder zu Kunst und Leben vervollständigen den ungewöhnlich reichen und in jeder Beziehung zeitnahen Inhalt dieses Heftes. Der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, gibt auf Wunsch Probehefte ab.

häusch

Auch di
Scheitelpu
Straße, b
steht vor
Lindenbau
mert sich
unbekümm
er noch ein
Kraft. Er
chen, dreie
Spitze die
gem Sockel
üppigen R
raten. Wie
in den dun
Wege.

Im kühl
steht das
ist fünfeckig
das in ihre
wirklich h
Durch schlan
legt sich un
Fries im
Fenster nach
darauf hin,
und aufbew

Wo das
Stadt. Zu j
sen das noc
Zeit — wi
nannte Okt
heim eing
war. Das w

Hinter de
empor. Sie
Reklame. D
Lindenbaum
Aussicht in
ren hatte d
wand einen
führen, bei
der jällender
ständnisvoll
rechten Zeit
wand endgü
von hat der
Fülle freigel
Kopf gewach
fröhlich weit

zum Ho

Die Reichs
am 5. Septe
Rennstrecke i
torradrennen,
weist, daß im
Hockenheim, r
bahndirektion
Stationen de
bergs, innerho
Hockenheim
karten (Sonnt
Auch Sonderzu
nen Richtung
über die Absa
erfahren werd

In einem
O-7-Quadrat
essanter Kraf
zeit auf der
sehen war. G
nen Olym
verkleidet ist,
Fahrzeuges
allem möglich
Karosserie zu
diesem Wage
wie überhaup
setzt.

Eine Gruppe der
während ihrer D

MARCHIVUM

Häuschen unter'm Lindenbaum

Auch die Großstadt hat noch Idyllen. Im Scheitelpunkt der Schwetzinger und Seckenheimer Straße, beide von unterschiedlicher Höhenlage, steht vor einem kleinen Häuschen ein kugeliger Lindenbaum. Er steht ganz allein, niemand kümmert sich anscheinend um ihn und so wird er unbekümmert täglich älter und älter. Dabei hat er noch einen weiten Weg bis zum Ende seiner Kraft. Er steht im kleinsten Mannheimer Gärtchen, dreieckig und eisenumgittert. Und an der Spitze dieses Dreiecks erhebt sich auf hartsteinigem Sockel ein gußeiserner Lichtkandelaber, in üppigen Renaissanceformen, die sein Alter verraten. Wie ein Leuchtturm ragt diese Lichtquelle in den dunklen Stunden auf und scheidet die Wege.

Im kühlen Schatten dieses Lindenbaumes steht das kleine, wenig beachtete Häuschen. Es ist fünfeckig geformt, weil die eine der Straßen das in ihrer Eigenwilligkeit so verlangt. Es ist wirklich hübsch in seiner klassischen Gestalt. Durch schlanke Halbpfeiler ebenmäßig aufgeteilt, legt sich unter das reich profilierte Gesims ein Fries im Zahnschnitt. Die eisenvergitterten Fenster nach der Schwetzinger Straße zu weisen darauf hin, daß hier einst Schätze gesammelt und aufbewahrt wurden.

Wo das Häuschen steht, begann einst die Stadt. Zu jener Zeit — viele Mannheimer wissen das noch, denn vor noch nicht allzu langer Zeit — wurde hier der Stadtzoll, das sogenannte Oktroir, erhoben, das für nach Mannheim eingeführte Lebensmittel zu entrichten war. Das war einmal!

Hinter dem Häuschen ragt eine hohe Wand empor. Sie war bisher blau und diente der Reklame. Damit ist es jetzt vorbei, nachdem der Lindenbaum so hoch geworden ist, daß er ihr die Aussicht in die Altstadt versperrt. Noch vor Jahren hatte der Lindenbaum mit der Reklamewand einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu führen, bei dem er zu unterliegen drohte. Vor der fällenden Axt konnten ihn nur einige verständnisvolle Fürsprecher retten, die sich zur rechten Zeit einfanden. Jetzt hat die Reklamewand endgültig verloren, nur noch Fetzen davon hat der Lindenbaum in seiner wachsenden Fülle freigelassen. Er ist ihm wirklich über den Kopf gewachsen. Und nun, Lindenbaum, wachse fröhlich weiter! —er.

Das gläserne Auto

In einem Schaufenster in den Planken im O-7-Quadrat ist gegenwärtig ein sehr interessanter Kraftwagen ausgestellt, der auch seinerzeit auf der Berliner Automobil-Ausstellung zu sehen war. Es handelt sich um den gläsernen Olympia-Wagen, der so mit Glas verkleidet ist, daß man alle Einzelteile des Fahrzeuges erkennen kann und daß es vor allem möglich ist, den genauen Aufbau der Karosserie zu studieren. Gar mancher wird an diesem Wagen zum ersten Male sehen können, wie überhaupt sich so ein Fahrzeug zusammensetzt.

Sonntagskarten zum Hockenheimer Motorradrennen

Die Reichsbahn beweist ihr Interesse an der am 5. September auf Deutschlands schnellster Rennstrecke in Hockenheim stattfindenden Motorradrennen, indem sie heute schon darauf hinweist, daß im Umkreis von 75 Kilometer um Hockenheim, nicht nur im Gebiete der Reichsbahndirektion Karlsruhe, sondern auch auf den Stationen der Pfalz, Hessens und Württembergs, innerhalb dieser Zone für die Fahrt nach Hockenheim 33⅓ Prozent ermäßigte Fahrkarten (Sonntagskarten) aufgelegt sein werden. Auch Sonderzüge werden wieder aus verschiedenen Richtungen eingelegt werden. Näheres über die Abfahrzeiten kann bei den Bahnhöfen erfahren werden.

Bevölkerungssorgen im 18. Jahrhundert

Beachtliche Betrachtungen eines führenden Mannheimers über die Bevölkerungspolitik seiner Zeit

Vor 170 Jahren hat der bekannte Mannheimer Botaniker F. C. Medicus, nach dem eine Mannheimer Straße benannt ist, eine Schrift erscheinen lassen unter dem Titel: „Von dem Bevölkerungsstand in der Kurpfalz, vorzüglich in Mannheim". Was der Verfasser darin zu sagen hatte, läßt sich auch heute noch mit Interesse lesen, wenn die Verhältnisse inzwischen auch schon längst anders geworden sind. Der Wert seiner Ausführungen hat jedoch durch die Länge der Zeit nichts verloren.

Ausgehend von der Tatsache, daß die Bevölkerung der Kurpfalz, insbesondere Mannheims, damals sich nicht mehr vermehrte, sondern sogar einen Rückgang aufzuweisen hatte, stellte Medicus zunächst fest, worin die Ursachen für diese Erscheinung zu suchen seien. Er erblickt sie im Wesentlichen im Bestehen falscher Ansichten, von denen er besonders herausstellte: einmal die Meinung, daß das Land nicht übervölkert sein dürfe, da sonst einer dem andern die Nahrung wegnehme, sodann die Ansicht, daß die arme Bevölkerung für ein Land schädlich sei und es daher soviel als möglich von ihr befreit werden müsse.

Nicht genug Hände,

Gegenüber diesen falschen und schädlichen Grundsätzen stellte Medicus fest, daß nicht die Ausdehnung eines Landes seine Größe und Bedeutung bestimme, sondern die Tatsache, wie sein Boden bebaut und benutzt werde. Die Aecker würden ihren Wert verlieren, wenn man nur wenig auf ihnen ernten könne. Je besser der Acker bebaut werde, um so einträglicher sei er für seinen Besitzer. Zur richtigen Bebauung aber gehören Hände, fehlten diese, so müsse der Ertrag geringer sein. Somit sei es für ein Land ein großer Schaden, wenn es ihm an schaffenden Händen mangle. Je mehr Menschen in einem Lande lebten, um so größer sei auch sein Verbrauch und die Bedürfnisse des einzelnen.

Deutschland könnte, wie Medicus weiter ausführte, um Millionen Einwohner reicher sein als dies im Jahre 1769 der Fall war, denn es hätte diese Millionen anstandslos ernähren können. Habe es doch während der langen Zeit der damaligen Kriege außer seinen eigenen Bewohnern auch große fremde Armeen, die auf seinem Boden weilten, ernähren müssen, gleichwohl sei nirgends Hungersnot entstanden und nur an wenigen Orten seien die Preise gestiegen, wennschon die zerstörten Felder, der Viehmangel und die verminderten Arbeitskräfte den gewöhnlichen Ertrag nachteilig beeinflußten. In dem Maße, wie durch eine richtige Bebauung die Felder ertragreicher würden, ließen sich auch auf deutschem Boden Millionen Menschen mehr ernähren.

Wie war es im 30jährigen Krieg?

Medicus verwies in seinen Darlegungen besonders auf den Dreißigjährigen Krieg. Gerade weil Deutschland damals so viele unbebaute Felder hatte, was wieder durch die stark verminderte Zahl der Bewohner bedingt war, konnten diese ihren Lebensunterhalt nur sehr kümmerlich gewinnen. Trotz der vorhandenen vielen Felder sei das Futter so spärlich gewesen, daß man selbst die Strohdächer abdecken mußte, um das magere Vieh zu erhalten. Hier sei offensichtlich geworden, daß es an arbeitenden Händen fehlte, die Erde zu bebauen, die immer bereit sei, ihre Gaben zu spenden. Aber man habe unglücklicherweise die Ursache noch nicht gesehen. Statt dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen, habe man geklagt über die zu vielen Menschen, die im Lande und in der Stadt seien. Diese falsche Einstellung habe dem Engländer William Penn, dem bekannten Entvölkerer Deutschlands, die Möglichkeit gegeben, eine so erstaunlich große Menge von Menschen aus unserem Lande auszuführen. (Penn gründete im Jahre 1681 die amerikanische Kolonie Pennsylvanien mit der Stadt Philidelphia.) Damals freuten sich die einzelnen deutschen Landesherrn über jeden unvermöglichen Untertan, den ihnen Penn entführte, denn sie glaubten, daß dadurch ihr Land von der Armut befreit werde, während sie in Wirklichkeit sich und ihren Bewohnern eine schwere Wunde beigebracht hätten. Auch die Kurpfalz litt damals beträchtlich unter der großen Auswanderung. Diese war so groß, daß man die emigrierten Deutschen in Holland und England schlechtweg nur „Pfälzer" nannte.

Niemand ist arm

Ueber die „Schädlichkeit" der „Armen" für ein Land bemerkte Medicus, daß niemand „arm" zu nennen sei, der fleißig und sparsam ist, wenn er auch nicht einen Kreuzer besitzen sollte. Es gelte fleißig und haushälterisch zu sein, welchem Grundsatz die Menschen teils aus Not, teils aus gutem Willen folgten. Es sei auch nicht so, daß, wer arm sei, auch arm bleiben müsse, wie die Erfahrung bezeuge. Viele tägliche Arbeiten würden nicht verrichtet werden, wenn der Hunger nicht dazu antreiben würde. In der Kurpfalz mangle es an Taglöhnern und wenn die Garnison nicht aushelfen würde, müßte jeder sein Holz selber machen. Daher sei auch der Taglohn so hoch, daß keine Fabrik aufkommen könne, weil es ihr nicht möglich sei, zu dem gleichen Preis zu liefern, wie dies anderwärts geschehe. Der Mangel an Taglöhnern in der Kurpfalz bringe es auch mit sich, daß in der Erntezeit ganze Armeen von Schwaben und Schweizern nach hier kämen, die unsere Früchte einsammeln, weil es uns selbst an den nötigen Kräften fehle. M.

Deutsch-französische Jugendkameradschaft

20 französische Jungen verleben in Gemeinschaft mit Angehörigen der HJ ihre Ferien im deutsch-französischen Jugendlager im Bad Reichenhall (Oberbayern). Weltbild (M)

Abmarsch in das HJ-Zeltlager

Die Lehrlinge von Daimler-Benz wurden an ihrer Arbeitsstätte verabschiedet

Freizeit — Erholung! Wem sollte bei diesem Gedanken das Herz nicht schneller schlagen, und wenn es gar noch unsere Jugend ist, der Freizeit und Erholung beschert werden kann, dann muß die Freude doppelt groß sein. Und so herrschte auch großer Jubel bei den Lehrlingen des Werkes Mannheim von Daimler-Benz, die jetzt geschlossen für 14 Tage in das Freizeitlager bei Gorxheim abrücken durften. Nur ein geringer Teil der Daimler-Benz-Lehrlinge hatte den Urlaub anderweitig eingeteilt, denn die meisten entschieden sich für das gemeinsame Freizeit-Lager.

Mit schweren Rucksäcken bepackt traten die 100 Jungen am Freitagvormittag neben ihrer Arbeitsstätte an. Freude strahlte auf allen Gesichtern, und man merkte es ihnen an, wie sie es kaum erwarten konnten, den Marsch zur Bergstraße antreten zu dürfen. Als die Jungen zum Abmarsch bereitstanden, gab Betriebsführer Direktor Werner seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Lehrlinge von Daimler-Benz gemeinsam ihren Urlaub verbringen wollten und sprach noch die Hoffnung aus, daß sie nach außen einen guten Eindruck machen und zeigen mögen, daß sie aus einem disziplinierten Betriebe kommen. Kreisjugendwalter Pg. Wüst sagte den Jungen zum Abschied, daß heute auf allen Gebieten eine Leistungssteigerung verlangt werde, daß man aber auch daher eine Freizeit verlangen dürfe. In dem Freizeitlager hätte man jetzt Gelegenheit, die Kameradschaft zu vertiefen, die während der achtstündigen Arbeitszeit doch nicht so gefestigt werden könne, wie das der Fall sein müsse. Bei der Rückkehr vom Zeltlager könne man dann gestärkt wieder an die Arbeit gehen und sich restlos für seine Aufgaben einsetzen.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges der Daimler-Benz-Kapelle machte sich dann die Kolonne auf den Marsch in Richtung Käfertal. In Viernheim legte man die erste Rast ein und dann ging es weiter nach Weinheim, wohin inzwischen die Betriebskapelle von Daimler-Benz beordert worden war. Viel leichter fiel das Marschieren, als es mit klingendem Spiel durch Weinheim hindurchging und man ohne weiteren Aufenthalt dem Zeltlager bei Gorxheim zustrebte. —i—

Wehrpaß ständig auf dem laufenden halten. Ein Wehrpaß ist für den Inhaber eine wichtige Urkunde, die sorgfältig aufbewahrt werden muß. Er ist ständig auf dem laufenden zu halten. Bei persönlichen Meldungen sind der Wehrpaß und amtliche Bescheinigungen vorzulegen, schriftlichen Meldungen sind sie beizufügen.

Nach den festlichen Tagen in Breslau Weltbild (M)

Eine Gruppe der Siebenbürger Sänger und Sängerinnen, die sich z. Z. auf einer Rundfahrt durch Deutschland befinden, während ihrer Darbietungen vor dem Mikrofon des Reichssenders Frankfurt auf der Rundfunkausstellung in Berlin.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Donnerstagmittag stießen an der Straßenkreuzung H 1 / R 1 ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Durch den Zusammenstoß fiel der Kraftradfahrer zu Boden und zog sich am rechten Fuß Quetschungen zu. Ein durch die Breite Straße in Richtung Friedrichsbrücke fahrender Radfahrer wurde hierbei ebenfalls zu Boden geworfen und verletzt. Alle drei Fahrzeuge wurden beschädigt.

Am Donnerstagabend stießen auf der Breiten Straße zwischen K 1 und U 1 ein Kleinkraftrad und ein Radfahrer zusammen. Der Kraftradfahrer und seine Mitfahrerin, sowie der Radfahrer stürzten zu Boden. Bei dem Sturz rutschte das Kraftrad auf die andere Straßenseite und brachte einen weiteren Radfahrer zu Fall. Die Mitfahrerin des Kraftradfahrers wurde an der Stirn erheblich verletzt, während ein Radfahrer mit leichten Verletzungen davonkam. Das Kraftrad und ein Fahrrad wurden beschädigt.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden fünf Personen verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt. Drei der Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei einer am Donnerstag vorgenommenen Verkehrskontrolle wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 30 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 15 Halter von Kraftfahrzeugen wurden Vorfahrtsscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Im Laufe des Donnerstag mußten fünf Personen, die in betrunkenem Zustande auf den Straßen der Stadt lagen, zur Beseitigung des ordnungswidrigen Zustandes bis zur Erlangung der Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Wegen Tierquälerei wurde ein hier wohnhafter Mann zur Anzeige gebracht, weil er eine Katze aus seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße geworfen hat.

Koche mit Rohölgas!
Geruchlose blaue Gasflamme, 3 Pfennig die Stunde ohne Anschluß, überall verwendbar
J. Kernhauser Mannheim, P 4, 10

Entwendet wurde: In der Nacht zum 4. August in Wallstadt von einem Lindner-Anhänger zwei Luftreifen von hohem Wert. Die Riesenluftreifen sind fast neu und tragen die Aufschrift: „Dunlop 10,20—50 extra, Nr. 1255 TL und Nr. 1460 TL. Die Scheibenräder sind rot gestrichen.

Verloren ging. Am 8. Juli von N 4 bis Plankenhof, von dort mit der Straßenbahn bis Endstation Rheinau eine Damenarmbanduhr aus Weißgold, längliches Gehäuse, an dessen beiden Seiten sich je fünf Brillanten befinden. Die Uhr hat weißes Zifferblatt, schwarze, arabische Ziffern 1 bis 12, graue Kordel mit Druckverschluß.

MARCHIVUM

Vom Ausflug ins Gefängnis

Aus allen Teilen des Reichs häufen sich wieder in erschreckendem Maße die Meldungen über ausgedehnte Waldbrände. Wohl mag die Trockenheit insofern einen Teil der Schuld tragen, als sie die schnelle Ausbreitung des Feuers begünstigt; die eigentliche Ursache aber ist fast durchweg in der Disziplinlosigkeit und dem Leichtsinn der Spaziergänger zu suchen.

„Ausflügler haben dort geraucht" und „Der Brand ist auf einen glimmend fortgeworfenen Zigarettenrest zurückzuführen" — das ist der beschämende Kehrreim, auf den wir beim Lesen der Berichte immer wieder stoßen.

War schon in früheren Zeiten das Umgehen mit Zigarren oder Zigaretten — also mit offenem Feuer — im Walde ein strafwürdiges Vergehen, so bedeutet es heutzutage geradezu ein Verbrechen an der Freiheit unserer Wirtschaft. Der deutsche Wald ist zu einer der wichtigsten und umfassendsten Rohstoffquellen geworden. Er kann uns außer dem unersetzlichen Bau- und Werkstoff Holz noch liefern: Kleidung (Zellwolle), Futtermittel für die Viehzucht (Rohholzzucker und Futterhefe an Stelle von ausländischer Gerste und Sojabohnen), Treibstoffe (2½ Kilogramm Holz können 1 Liter Benzin ersetzen!), Traubenzucker (zur menschlichen Ernährung und Tiermast), ferner Papier, Hartfasern, Harze, Gerbstoffe, Essigsäure, Glyzerin und vieles mehr.

Wer einen Waldbrand verursacht, erschwert also die Durchführung des Vierjahresplans und versündigt sich an der Volksgemeinschaft! Mittelbar schädigt er auch sich selbst. Soll dein Ausflug im Gefängnis enden? Willst du Brandstifter werden?! Rasrent.

Rundfunk-Programm

Samstag, 7. August:

Reichssender Stuttgart. 5.00 Frühmusik; 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert, 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenkonzert; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Kleine Zwischenmusik; 14.15 Musikalische Kurzweil; 15.00 „Wer recht in Freuden wandern will...."; 16.00 Fröhlicher Reigen; 17.00 Bunte Stunde: „Fasse dich kurz!"; 18.00 Tonbericht der Woche; 19.00 Wir stellen uns vor; 21.00 Nachrichten; 21.15 Abendmusik zum Wochenende; 22.00 Nachrichten; 22.30 „Wer fröhlich sein will, sei es heut!"; 24.00—1.00 Nachtmusik.

Der Mann im Schmuck der Orden

Wanderausstellung der deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst

Das Schloßmuseum gewährt zur Zeit der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst Gastrecht. Die Ausstellung bringt die Ergebnisse zweier Preisausschreiben und zwar des zweiten Wettbewerbs für Maler und des elften für Goldschmiede. Nachdem man den Malern beim ersten Male die Aufgabe gestellt hatte, die deutsche Frau mit ihrem Schmuck zu malen, waren Bildnisse deutscher Männer im Schmuck der Orden das Ziel des zweiten Ausschreibens. Zahlreiche Maler haben sich daran beteiligt, Männer der Partei, der Wehrmacht, der Verwaltung, der Wirtschaft, des Sportes und schließlich auch ländliche Schützenkönige wurden als Vorwurf gewählt.

Es ist oft schwer, am Porträt das Können und die künstlerische Gestaltungskraft eines Malers kennen zu lernen. Er ist vom Auftraggeber abhängig und muß seinen Wünschen und manchmal auch seiner Eitelkeit Konzessionen machen, die er selbst künstlerisch nicht rechtfertigt, aber um des Broterwerbs willen machen muß. Die Gesellschaft ging bei der Wahl des Themas von der Voraussetzung aus, daß der Orden als Spiegel einstiger Leistung auch für die Fähigkeiten und das Wesen des Trägers charakteristisch ist. Die großen Porträtmaler der Vergangenheit haben ihn so aufgefaßt und unsterbliche Kunstwerke geschaffen. Aber auch von ihnen gibt es zahlreiche Anekdoten, die erzählen, wie sie mit den Auftraggebern, denen der Orden wichtiger war als alles andere, in Konflikt gerieten. Darin hat sich nichts geändert. Auch heute noch gibt es Männer, die sich mit ihren Orden porträtieren lassen, und unbedingten Wert darauf legen, daß man auch an der kleinen Ordensschnalle das württembergische oder anhaltische oder mecklenburgische Verdienstkreuz haarscharf genau erkennt. So greift mancher Porträtmaler zu unkünstlerischen Mitteln, um die Wünsche des Auftraggebers zu erfüllen.

Den ersten Preis hat das Bildnis eines münsterländischen Schützenkönigs von Hans Schmitz (Wiedenbrück). Ihm ist es gelungen, die ganze Kraft und Würde der Bauerngestalt, die mit Ueberzeugung die Unmasse Plaketten trägt, durch feinen Humor zu sehen und glaubhaft zu machen. Bei den zweiten und den vielen dritten Preisen ist manches rein konventionelle Gemälde. Stilistisch herrscht große Uneinheitlichkeit, der eine setzt die Linie von Lenbach fort, der andere greift romantische Tradition auf. Unter ihnen verdienen E. von Lueders Bildnis Blombergs, der Veteran von Repke und Exzellenz Ebermaier von Heinrich von Richthofen Hervorhebung.

Die ausgestellten Goldschmiedearbeiten lassen das Bestreben erkennen, im Gegenwartssinne schlichte Form und kunstfertige Ornamentik zu vereinen. Mit ausgezeichneten Arbeiten, Zier- und Gebrauchsgeräten von hoher Schönheit der Form ist H. J. Wilm (Berlin) vertreten. Originelle Arbeiten zeigt auch Erwin Winkler (Hamburg). Vor allem dürfte seine Erbhofurkundenrolle aus Stahl, Gold und Silber interessieren. Auch der kunstvolle Sportpreis findet Berücksichtigung. So hat Paul Kusch (Allenstein) einen in seiner Einfachheit überzeugend schönen silbernen Lorbeerkranz beigesteuert. Im allgemeinen aber ist unter den Sportpreisen noch manches problematisch. Gute Fortschritte verzeichnet die Emailmalerei. Vor allem die Arbeiten von Gemma Wolters-Thiersch verdienen Beachtung. Sie versucht auch mit Geschick die Tradition der Limoges-Arbeiten (Uhrzifferblatt) fortzusetzen.

Unter dem Schmuck findet man ausgezeichnete Schmuckkreuze, Ketten und Anhänger. Reizvoll ist die handgetriebene Goldbrosche von J. A. Wiehmeyer (Essen). Während der Edelsteinschmuck gegenüber der handwerklichen Ornamentik zurücktritt, spielt der Bernstein als Werkstoff eine sehr wichtige Rolle. Er wird in seiner Vielseitigkeit geschmackvoll ausgenutzt.

Aus dem elften Preisausschreiben der Gesellschaft für Goldschmiede stammen die ausgestellten Liebes- und Eheringe. Der Wettbewerb hatte das Ziel, originelle Liebesringe zu finden. Man übertreibt wohl kaum, wenn man feststellt, daß viele Bewerber bei der Originalität stecken geblieben sind. Volkstümlich dürfte von dem zum großen Teil sehr umfangreichen Ringen kaum einer sein. Prachtvolle Arbeiten aber sind die in der gleichen Vitrine ausgestellten sechs Ringe der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst. B.—

Arbeitslosigkeit nicht ins Arbeitsbuch

Neue Anweisung an die Arbeitsämter

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Arbeitsämter angewiesen, in Zukunft die Zeiten der Arbeitslosigkeit in den Arbeitsbüchern nicht mehr zu vermerken. Trotzdem ursprünglich in Aussicht genommen war, die Zeiten der Arbeitslosigkeit in die Arbeitsbücher einzutragen, hat sich die Maßnahme doch nicht restlos durchführen lassen. Das lag einmal daran, daß viele Arbeitslose ohne Angabe eines Grundes den Arbeitsämtern fernblieben. Zum anderen daran, daß viele befürchteten, durch die Eintragung ungünstig gekennzeichnet und infolgedessen bei der Stellenbesetzung benachteiligt werden zu können. Letzteres war besonders bei längerer Arbeitslosigkeit der Fall. Um durch die Eintragungen Arbeitsuchende nicht irgendwie zu schädigen und da im übrigen die Eintragungen über die tatsächlich abgeleisteten Beschäftigungen auch vollkommen ausreichen, um ein Berufsbild des Arbeitsbuchinhabers gewinnen zu können, hat man sich zu der neuen Maßnahme entschlossen.

„Schutzhütten und Heime"

Mit dem Ausschreiben eines Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für „Schutzhütten und Heime", hat sich der Reichsverband deutscher Sportfischer ein großes Verdienst erworben. Die große Anzahl vorbildlicher Arbeiten, die zur Einsendung gelangten, werden unter dem Leitwort „Kampf gegen die Verunstaltung der Landschaft, vom 9.—28. August in der Berliner Reichskammer der bildenden Künste ausgestellt werden. Die Entwürfe zeigen Muster von Hütten oder Heimen, wie sie der Sportfischer zum Schutz gegen Witterung und zur Unterbringung der Angelgeräte benötigt.

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Uhren / Schmuck
Silberwaren
Karl Karolus G 2, 12
Jungbuschstraße

PRINTZ
wäscht auch nach Gewicht
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24105
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 55 - Fernruf 60785

Weczera
immer gut immer billig
Elbeo-Strümpfe, die Weltmarke
Handschuhe
Seidene Damenwäsche
Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstr. 49

BRIEFPAPIER
FÜLLHALTER
PHOTOALBEN
PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER · NACHF.
GEGENÜBER DER BÖRSE
D 2, 7

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265 39

Verkündete

Juli/August 1937

Konditor Friedrich Philipp u. Minna Hellwig
Elektroschweißer Heinrich Ganz u. Gertrud Erlacher
Weinhändler Karl Federkiel u. Elisab. Heimdächer
Kaufmann Karl Eugen Schmitt u. Gertrud Ziegler
Stadtsekr. Josef Höhn u. Marsda Bißeir
Prakt. Arzt Dr. med. Alb. Laudscher u. Gisela Brinkop
Schlosser Karl Karcher u. Lina Burger
Kaufmann Paul Hirt u. Frieda Jäger
Techniker Karl Brück u. Hildegard Leiß
Arbeiter Paul Kleseng u. Luise Zott
Dr. med. Wilhelm Dieter u. Gertrud Seitz
Eisendreher Eugen Schönkopf u. Anna Roth
Graveur Walter Hamberger u. Adele Oberlsender
Kaufmann Hellmuth Schäfer u. Maria Karl
Schreiner Wilhelm Reinig u. Elisabeth Neuer
Kaufmann Eugen Scheid u. Elisabeth Hört
Kaufm. Angest. Hubert Zell u. Irma Bedle
Kupferschmied Martin Stecher u. Helene Jochem
Elektroing. Albert Heberle u. Auguste Versbach
Mechaniker Georg Wenger u. Irma Scholl
Vikar Wilhelm Schulze u. Hilde Haag
Ing. Eugen Denzer u. Lydia Ullrich
Lagerist Robert Heer u. Anna Wiersmann
Fabrikarbeiter Karl Heck u. Rosalia Glaß
Hilfsarbeiter Heinrich Benz u. Antoniette Gebhart
Schlosser Ludwig Schäfer u. Margarete Wartmann
Kaufmann Rudolf Butz u. Elisabeth Kissner
Reg.-Asf. Wolfgang Bechtold u. Johanna Hauser
Städt. Aufseher Peter Reichert u. Elise Sichler
Gerichtsbaff. Ludwig Klaus u. Rita Weber
Werkzeugmacher Karl Morloch u. Theresia Leißler
Former Rudolph Petry u. Rosine Küfner
Stadtarbeiter Hermann Ziegler u. Margarete Büchler
Kaufmann Hans Stadtler u. Sofie Romms
Kaufmann Albert Schmitt u. Liselotte Schaltz
Postbetr.-Arbeiter Emil Burger u. Hilda Kolmer
Mechaniker Fritz Thomas u. Johanna Banzer
Kaufmann Ludwig Zahn u. Elisabetha Becht
Kaufmann Erwin Knittel u. Anna Elisab. Schmitt

Getraute

Juli/August 1937

Elektrotechniker Ernst Schwarz u. Maria Weckert
Angestellter Maximilian Höß u. Paula Drumm
Medizinalprakt. Karl Schönsiegel u. Irmtraut Vogel
Schiffer Philipp Kaufmann u. Luise Augsburger
Techniker Josef Ziegelmeier u. Maria Schleier
Vers.-Inty. Gerhard Sielaff u. Rosa Ott
Bäckermeister Georg Hundemer u. Helene Weber
Buchhalter Paul Uhrig u. Anneliese Nagel geb. Bogenschütz
Arbeiter Christian Johann u. Maria Mark
Tipl.-Ing. Kurt Kaiser u. Juliane Belz
Flugzeugmonteur Otto Eppel u. Irmgard Rieß
Kaufmann Friedrich Arneth u. Elfriede Bender
Schreiner Walter Horn u. Elisabeth Kiefer
Arbeiter Johann Herbel u. Anna Erhard
Kaufmann Karl Schumacher u. Anneliese Brüggemann
Arbeiter Johannes Schneider u. Frieda Miehlich
Telegr.-Arbeiter Friedrich Reinig u. Sofie Rösd
Kaufm. Angest. Karl Kleiner u. Maria Groß
Werkzeugschlosser Karl Dietmann u. Christine Kreds
Elektromont. Alfred Geier u. Marie Fritz
Rahmenmacher Eduard Neubauer u. Cäcilie Herrmann
Installateur Adolf Hügel u. Lisette Schwarz
Techn. Reichsbahninsp. K. Scherer u. Charlotte Kissner
Kaufmann Rudolf Schollhammer u. Katharina Wagner
Maschinenarb. Friedrich Koch u. Ida Oberle
Tipl.-Ing. Fritz Münscher u. Marianne Lachtin
Schlosser Karl Nagel u. Rosa Hald
Kaufmann Adolf Rech u. Paula Gorgen
Mechaniker Walter Pfeiffer u. Hilda Zimmermann
Arbeiter Augustin Knaus u. Elise Ebret
Kaufmann Herbert Schönleber u. Ella Heep

Kinderwagen Klappwagen
Hermann Reichardt
P 2, 2 MARKTPL.

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Photo-Apparate
für die Reise von RM 4.- bis z. besten
Photo-Kloos C 2, 15 zwischen Zeughaus u. Paradepl.

Neuer
Medizinalverein
Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei.
Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung · Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50
3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Friseur Joseph Sauerborn u. Alice Boßhard
Maurer Bernhard Tremmel u. Ruth Freundel
Weichenwärter Karl Stürmer u. Elsa Bürklin geb. Neudörfer
Arbeiter Friedrich Schäfer u. Frieda Hallwaß
Maschinenarb. Hans Ortlb u. Helene Schmitt
Trogist Hugo Burggraf u. Susanna Haas
Bäckermeister Alois Plotsch u. Maria Keßler
Lagerist Karl Mayer u. Louise Zobel

Geborene

Juli/August 1937

Kaufmann Karl Friedrich Späth e. T. Gisela Erna
Kaufmannsgehilfe Friedr. Leop. Schilling e. T. Margot Anna
Schuhmacher Eugen Heinrich Gockel e. T. Hella Inge
Elektromont. Christ. Ant. Franz Heer e. T. Gerlinde
Metzgermstr. Wilh. Hern. Hörner e. S. Günther Herm.
Hilfsarbeiter Josef Herrmann e. T. Renate
Blechnermachermeister Adolf König e. S. Ulrich
Eisendreher Phil. Christ. Mayer e. S. Karlheinz
Opering. Karl Jod. Opferkuch e. T. Ilse Sigrid
Bäckermeister Otto Feuerstein e. T. Ruth Elke Lina
Lagerist Christian Reß e. S. Günter Philipp
Kaufm. Karl Nik. Pfandörfer e. T. Ursula Ingeborg
Spediteur Wilhelm Hutzmann e. T. Elfriede Emma
Maler Rich. Georg Stapf e. S. Karl Richard Georg
Heilpракt. Friedr. Ant. Hörner e. T. Hannelore
Packer Hermann Gruber e. T. Doris
Schreiner Alfons Kopp e. S. Lothar Wilhelm Friedrich
Eisendreher Karl Karch e. T. Emmi Maria
Arbeiter Wilhelm Peter Weiß e. T. Erwin
Hauptlehr. Emil Wild. Sacherer e. T. Gertrud Renate
Lagerverwalter Martin Johann Stockert e. T. Sigrid Therese Hildegard
Lagerarbeiter Adam Gg. Seitz e. T. Rudi Gg. Mich.
Schmied Phil. Wiebelskircher e. T. Ruth Juliane
Arbeiter Leo Schmitt e. T. Margot Hilma Maria
Kalkulator Walter Roß e. S. Horst Fritz
Buchhalter Karl Jod. Reiter e. T. Trudel Carola
Tipl.-Ing. Hans Adolf Gerwig e. S. Hans Dieter
Elektromeister Jol. Peter Schmitt e. S. Gerhard Georg Johann
Kaufmann Friedrich Amlung e. T. Arlinde Dorothea
Fuhrmann Kaspar Göy e. T. Elsa Frieda
Arbeiter August Wagner e. T. Helga Sofia
Koch Felix Brüggemann e. S. Wolfgang Peter
Konditor Julius Alfred Herbel e. T. Elke Ingrid
Kaufmann Karl Knaudt e. S. Rainer
Kaufmann Felix Dietz e. T. Elisabeth Margarete
Bohrer Franz Peter Ludwig e. S. Walter Peter
Tagelöhner Heinrich Ludwig Nägle e. S. Johann
Gitterarbeiter Philipp Kuhn e. S. Horst Philipp
Arbeiter Wilh. Peter Weiß e. T. Hilde
Werkmstr. Karl Wild. Hornig e. T. Brigitte Anneliese
Fräser Ludw. Karl Bauer e. S. Karl-Heinz
Buchbinder Richard Lenhard e. S. Karlheinz Richard
Härter Ferdinand Frey e. S. Otto Mathäus
Arbeiter Alois Ewig e. S. Winfried Gerhard
Arbeiter Wilhelm Schenk e. S. Horst Hans Manfred
Arbeiter Willi Jung e. S. Otto Willi
Bäcker Franz Baumann e. S. Gerhard Rudolf
Konditor Gustav Dehoff e. T. Vera Renate
Schlosser Jakob Kold e. S. Richard Heinrich
Hilfsarbeiter Albert Meier e. S. Werner Albert
Spengler Herm. Braunschweig e. S. Rolf Hermann
Kaufmann Josef Georg Rauschenberger e. S. Karl-Heinz Georg
Schreiner Karl Mart. Riedschläger e. T. Inge Luise
Techniker Friedrich Klump e. S. Lothar Ludwig
Kaufmann Karl Ludwig Hilz e. S. Horst Georg
Hauptlehrer Ernst Rud. Fuchs e. T. Margarete Elke Sigrid
Schauspieler Carl Wilhelm Otto Geyer e. S. Klaus Walter Heinrich
Ing. Alwin Seitz e. T. Ingrid Christa Mathilde
Hauptlehrer Karl Ludw. Michel e. T. Gerda Carola

für den Herrn
Friedrich Schlemper
G 4, 15 - Jungbuschstr. - Ruf 227 48

Uniform
Stiefel in Boxcalf, Chevreaux und Lackleder - feine und doch bequeme Formen mit und ohne Sporenkasten führt
Neher
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
P 5, 14 an den Planken

Schreiber
altbekannte Mannheimer Kolonialwaren-haus
für den Einkauf der Hausfrau

Mannheimer Groß-
Wäscherei
Karl Kratzer
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putzlappenmietg.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53801

Mietzinsbücher
beim
Hakenkreuzbanner

Gestorbene

Juli/August 1937

Schlosser Otto Herm. Paul Sobierajski, 49 J. 5 M.
Lediger Weinhändler Ludwig Bach, 74 J. 6 M.
Oberkellner Otto Gottbold Gnamm, 57 J. 4 M.
Erwin Weiß, 7½ Std.
Sophie Dick geb. Lieber, Ehefrau des Gipsers Jakob Dick, 64 J. 5 M.
Helmut Jakob Seid, 5 J. 11 M.
Katharina Frey geb. Mergenthaler, Wwe. des Postschaffn. a. D. Johann Jacob Frey, 66 J. 7 M.
Rentenempf. Gustav Adolf Meyer, 74 J.
Sibylla Manschon geb. Rebberger, Ehefr. d. Ratsgeb. i. R. Adam Ludw. Manschon, 63 J.
Aloisia Zehnacker geb. Reck, Wwe. d. Rentenempfäng. Josef Zehnacker, 74 J. 6 M.
Gertraude Lieberherr geb. Benz, Wwe. d. Arbeiters Ulrich Lieberherr, 58 J. 4 M.
Hilda Weiß, 1 Tag
Packers Philipp Hagendorn, 64 J. 7 M.
Christina Elisab. Hagendorn geb. Görd, Ehefrau des Packers Philipp Hagendorn, 64 J. 7 M.
Anna Walter geb. Gimber, Ehefrau des Installateurs Franz Anton Walter, 48 J. 6 M.
Schlosser Ludwig Matouschek, 73 J. 10 M.
Marianne Ottilie Meckel, 1 M.
Helene Elisab. Friederike Willh. Möllmann geb. Dickmann, Ehefrau des Rentenempfängers August Möllmann, 74 J. 10 M.
Kolonialwarenhändler Jakob Reinlich, 63 J. 8 M.
Arbeiter Georg Karl Meile, 71 J. 8 M.
Werkzeugschl. Gg. Leond. Friedr. Müller, 53 J. 4 M.
Kutscher Adam Ludwig Pepel, 63 J. 11 M.
Marie Brand geb. Lechner, Wwe. d. Küfers Friedrich Brand, 77 J.
Lagerarbeiter Julius Wein, 31 J. 3 M.
Arbeiter Valentin Kärcher, 35 J. 8 M.
Rentenempf. Karl Josef Schröder, 78 J. 6 M.
Gottfried Friedrich Bernh. Lizius, 4 J. 9 M.
Kaufmann Ludwig Fuchs, 59 J.
Metzger Hans Reffert, 33 J. 3 M.
Anna Katharina Weiner geb. Rolde, Ehefrau des Rundschl. Heinr. Friedr. Weiner, 44 J. 3 M.
Schneidermeister Johann Beck, 68 J. 2 M.
Regina Eichenberr geb. Specht, Wwe. des Kaufmanns Karl Jod. Maria Eichenberr, 55 J. 11 M.
Barbara Kdael geb. Stadelbauer, Wwe. d. Rangiermst. Gustav Adolf Kdael, 70 J. 9 M.
Städt. Arbeiter i. R. Wilh. Jakob Tubach, 79 J. 6 M.
Rentenempf. Josef Lorenz Kiesenz, 54 J. 10 M.
Babette Spatz geb. Heilmann, Witwe des Werkstatt Peter Spatz, 78 J. 11 M.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Jugendverderber richtet sich selbst

Waldshut, 5. Aug. In Laufenburg an der deutsch-schweizerischen Grenze wurde ein Lehrling aus dem Bezirk Waldshut von den Zollbeamten angehalten, weil er einen größeren Geldbetrag bei sich führte. Es stellte sich heraus, daß der Junge von einem älteren kaufmännischen Angestellten schon seit längerer Zeit unsittlich mißbraucht worden war. Der schuldige Angestellte entzog sich der Festnahme durch Freitod im Rhein. Seine Leiche wurde am Kraftwerk Albruck geländet.

Heiratsschwindler kommt ins Zuchthaus

Konstanz, 5. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand der 31jährige ledige Josef Danz aus Neustadt im Schwarzwald, ein mehrfach vorbestrafter gewissenloser Betrüger. Er spielte den feinen Herrn und ergaunerte sich von gutgläubigen Mädchen, denen er die Heirat versprach, den Lebensunterhalt. Das Urteil lautete auf ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Fürsorge für ausländische Besucher

Freiburg i. Br., 5. August. Die Betreuung der Freiburg besuchenden zahlreichen Ausländer durch das Städtische Verkehrsamt wird eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren. Man wird sich in Zukunft nicht darauf beschränken, die Ausländer mit gedrucktem Werbematerial zu versorgen, sondern ihnen auch sprachkundige Führer zur Verfügung stellen. Es ist beabsichtigt, ihnen eine vertiefte Anschauung vom Wesen des heutigen Deutschlands zu vermitteln, indem man sie z. B. mit den großen sozialen Einrichtungen bekannt macht. Für später denkt man an ein Klubhaus für die ausländischen Gäste. Durch eine Verbindung mit Heidelberg, die in einer Gemeinschaftswerbung beider Städte zum Ausdruck kommt, hofft man den Fremden und damit auch den Ausländern ein Bild der badischen Landschaft und insbesondere der beiden alten Kulturzentren und Universitätsstädte besser als bisher zu vermitteln.

Aus der Saarpfalz

Ausbau der Limburg

Bad Dürkheim, 5. Aug. Der schon lange vorliegende Plan des Ausbaues des Limburg-Refektoriums zu einer dreistöckigen Gaststätte mit Uebernachtungsgelegenheit mit einem Kostenaufwand von 100 000 Mark kann endlich durchgeführt werden. Der erste Bauabschnitt beginnt noch in diesem Jahr. Die Stadtverwaltung hatte zur künstlerischen Ausgestaltung des dem Kurhaus vorgelagerten Schloßplatzes einen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Preisgericht am Mittwoch zusammengetreten war und unter den 15 angelaufenen Modellen und Entwürfen der saarpfälzischen Bildhauer den 1. Preis von 1000 Mark Fritz Herrfurth-Bad Dürkheim, den 2. Preis von 750 Mark Theo Siegle-Ludwigshafen, den 3. Preis von 500 Mark Fritz Gerner-Kaiserslautern zuerkannte.

Radfahrer verschuldet Verkehrsunglück

Bad Dürkheim, 5. Aug. Auf der Mannheimer Landstraße kam ein aus der Gönnheimer Straße einbiegender Radfahrer einem Personenkraftwagen aus Mannheim ins Gehege, der bei dem Versuch, in letzter Minute auszuweichen, in den Straßengraben geriet und sich dort überschlug. Dabei wurde das 2½jährige Kind Maria Glaser durch die Scheibe geschleudert und war auf der Stelle tot. Zwei Frauen und ein Mann wurden verletzt, darunter die Braut des Fahrers sehr schwer. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus Bad Dürkheim eingeliefert.

Bunter Wertheimer Bilderbogen

Die Kurmärker nahmen Abschied / Das große Treffen der Schützen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Wertheim, 6. Aug. Blauer, mast wolkenloser Himmel wölbt sich in diesen Augusttagen über der heiter-freundlichen Landschaft des Main-Tauberecks. Jung und alt, besonders die zur Erholung hier weilenden auswärtigen Volksgenossen wie Einheimische, benutzen jetzt ihre Freizeit zu schönen Spaziergängen an den lichtdurchfluteten Hängen der Umgebung, sonnen sich auf den Liegewiesen des Schwimm- und Kneipp-Bades und freuen sich über die angenehmbare Temperatur der Main- und Tauberfluten. Die ferienfreudige Jugend ist jetzt Stammgast der Badeplätze geworden.

Für die hier zu achttägigem Ferienaufenthalt einquartierten 260 KdF-Urlauber aus der Kurmark sind die schönen, erlebnisreichen Ferientage schon wieder entronnen. Bei dem am Donnerstag im überfüllten Turnhallensaal veranstalteten Abschiedsabend zeigte sich nochmals das ausgezeichnete Verstehen nord- und süddeutscher Volksgenossen. Gestählt zu neuer Tatkraft für die kommende Alltagsarbeit verließen die Kurmärker am Freitagnachmittag in Richtung Würzburg das ihnen liebgewordene Städtchen wieder. Von dort aus wurde dann gemeinsam mit den übrigen in Rothenburg o. d. T. untergebrachten KdF-Kameraden die Rückfahrt angetreten.

Die bekannte, durch Jahrhunderte und viele Generationen hindurch gepflegte Schießsportfreudigkeit zeigte sich am vergangenen Sonntag wieder einmal deutlich. Nach mehrjähriger Pause hatte an diesem Tage die Schützengesellschaft — die durch die vor wenigen Monaten erfolgte freiwillige Eingliederung des KKS-Vereins einen erfreulichen Mitgliederzuwachs erhalten — in größerem Rahmen ein Hauptschießen veranstaltet, das sich bei herrlichem Schützenwetter einer regen Beteiligung seitens der Groß- wie Kleinkaliberschützen erfreuen konnte. Der altbekannte Wertheimer Schützenruf hieß nach der Mittagspause die Schützen zum Marsch durch die Stadt nach dem Schützenhaus und zur Fortsetzung des schon vormittags begonnenen Wettstreits antreten. Das von der Stadtkapelle ausgeführte Nachmittagskonzert, die Preisverteilung mit den ausgezeichneten Treffresultaten und die anschließende gesellige Unterhaltung im Schützenhaus schufen für Schützen und Gäste eine frohe, herzliche Stimmung.

In dem Kulturfilm „Berühmte Städte am Main", der gegenwärtig gedreht wird, findet das romantisch-schöne Frankenstädtchen Wertheim ebenfalls die ihm gebührende Berücksichtigung. Der Filmregisseur des genannten Films weilte in diesen Tagen hier, um die reiche Fülle der in und um Wertheim gebotenen sehenswerten Motive auf den Filmstreifen zu bannen.

Dichtertreffen auf der Wildenburg

Amorbach, 5. August. Für das Mainfränkische Schriftsteller- und Dichtertreffen, das am 22. August in Amorbach und auf der Wildenburg erstmals durchgeführt wird, hat der Gauleiter von Mainfranken, Dr. Otto Hellmuth, sein Erscheinen zugesagt. Auf besonderen Wunsch des Gauleiters hat der Landeskulturwalter von Mainfranken, Gaupropagandaleiter Vogt, die Schirmherrschaft über das Mainfränkische Schriftsteller- und Dichtertreffen, das nun alljährlich in Amorbach stattfinden wird, übernommen.

Ein Schlafwagen der Landstraße

Die Stettiner Straßenbahngesellschaft hat einen Fernomnibus in Betrieb genommen, wie er bisher in Deutschland noch nicht bestand. Er enthält 20 tief gepolsterte Sessel, die man in kürzester Zeit so verstellen kann, daß aus ihnen bequeme Schlafplätze werden. Der „Schlafwagen der Landstraße", von dem unser Bild einen Blick in das Innere zeigt, findet für mehrtägige Ausflugsfahrten Verwendung. Weltbild (M)

Dies und das

Er fischte Perlen in — deutschen Gewässern. Die Regensburger Kriminalpolizei verhaftete einen Mann, der im Besitz von echten Perlen von beträchtlichem Werte war und bereits eine größere Anzahl von Perlen auf dem Hausierwege abgesetzt hatte. Bekanntlich werden echte Perlen noch in verschiedenen deutschen Gewässern, so im Odenwald und in den Gewässern der Ostmark, gefunden. Die Perlen hatte der Verhaftete in den Gewässern der Ostmark ohne Erlaubnis selber gefischt. Gegen den Perlenfischer wird Anzeige wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Edelmetallen und Perlen und gegen das Wassergesetz erstattet. Der bayerische Staat besitzt das alleinige Recht der Perlenfischerei in der bayerischen Ostmark.

*

Phantastische Leistung einer Taube. Bei der Leistungsprüfung der Reisevereinigung der mittelfränkischen Brieftaubenzüchter, die von Southampton nach Nürnberg führte, hat eine Taube eine geradezu phantastische Leistung vollbracht. Sie legte die nahezu 1000 Kilometer lange Flugstrecke, die teilweise über den Kanal führte, in ununterbrochenem 12½-stündigem Flug zurück. Die meisten der Tauben bewältigten eine so lange Strecke nicht an einem Tage. Bei diesem Ersatzflug ist es sogar vorgekommen, daß eine Taube, mit Schrot angeschossen, erst am dritten Flugtag in den Heimatschlag zurückkam.

*

Motordrosselung auch in Frankfurt. Da die Zahl der Verkehrsunfälle in Frankfurt in den letzten Wochen außerordentlich zugenommen hat, hat die Frankfurter Polizeiverwaltung verfügt, daß nunmehr auch in Frankfurt — wie bereits in Düsseldorf, Breslau und Köln — der Motor im Wagen eines unzuverlässigen Fahrers gedrosselt wird. Die Drosselung erfolgt im allgemeinen beim zweiten Verkehrsunfall, den der Fahrer verschuldet, und zwar auf eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer. Sie wird, je nach der Schwere des Falles, zeitlich begrenzt und im Führerschein vermerkt. Während der Zeit der Drosselung seines Wagens darf der Fahrer keinen anderen ungedrosselten Wagen fahren.

*

In den Fängen des Wett-Teufels. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bochum verurteilte den Buchhalter eines großen Bochumer Industriewerkes, Linnenweber aus Bochum, der in mehreren Jahren 140 000 RM. unterschlagen hat, wegen fortgesetzter Untreue und schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis. Linnenweber hatte gedacht, seine ersten Unterschlagungen durch Gewinne aus Rennwetten decken zu können. Das brachte ihn in Verbindung mit wilden Tipstern, mit deren Hilfe 100 000 RM. bei Rennwetten draufgingen. Eine große Anzahl dieser Tipster wird sich in einem zweiten Prozeß zu verantworten haben.

Uhren-Fachgeschäft **L. Köhler**
Alpina, Gruen, Omega Im Rathaus

Das Puppenspiel lebt wieder auf

Es ist noch gar nicht so lange her, da lachte man geringschätzig, wenn man überhaupt etwas vom Puppenspiel und Kasperltheater hörte. Bis zu einem gewissen Grade war das berechtigt, weil wir nur die Ueberreste einstigen Puppenspielkönnens im Kasperltheater der Jahrmärkte kannten.

Lassen wir unseren Blick jedoch über die Grenze gehen, so stellen wir mit Erstaunen fest, daß es in Polen und in der Tschechoslowakei etwa 3000 staatlich erhaltene Puppenspieltheater gibt, die vor allen Dingen im Grenzgebiet arbeiten. In Moskau gibt es sogar eine Universität für Puppenspiele, in der alle Stücke nach ihrem psychologischen Wert erarbeitet und bearbeitet werden. Die Arbeit dieser Universität gilt vor allen Dingen der Gottlosenpropaganda, die zum Teil mit Hilfe dieser Puppenspielpropaganda durchgeführt wird. Eine solche Tendenz im Puppenspiel geht gegen das Naturempfinden des Volkes, muß darum absolut kunstwidrig sein, und doch dienen den Russen die Puppenspiele als Mittel weiterer Zersetzung.

Wie stark aber muß die Puppenspielpropaganda sein, wenn sie dem Naturempfinden eines Volkes entspricht, wenn es nur gilt, volkstumsmäßig zu arbeiten und die Gedanken in die richtigen Wege zu leiten. Die Möglichkeiten sind ungeheuer groß. In Kindern und Erwachsenen kann auf bessere Art kaum unser Volksgut, das in Märchen und Mythen, Sagen und Liedern liegt, lebendig gemacht werden. Man kann satirisch alle Fragen der Gegenwart behandeln und kann auch einmal in einem Lager, in einem Dorfe oder in einem Betrieb, wenn jemand sich in die Gemeinschaft nicht einfügen will, durch das Puppenspiel ungeheuer erzieherisch wirken, indem man ihn einmal ganz gründlich durch den Kakao zieht. Schon manchem Jungen ist das in einem Lager passiert, und er ist dadurch ein ganz brauchbarer Kerl geworden. Das Amt „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die Hitlerjugend haben es sich zur Aufgabe gemacht, alle Fragen der Puppenspiele durch praktische Arbeit einer Lösung näher zu bringen, damit diese im kulturellen Leben unseres Volkes den Platz einnehmen, die sie verdienen. Es ist in diesem Zusammenhang insbesondere noch einiges zu der Figur des Kaspars zu sagen.

Im Puppenspiel bildet sich sofort eine Gemeinschaft zwischen Spieler und Hörer. Kinder und Erwachsene spielen und gestalten mit, sie legen in die Figur des Kaspars alle ihre Wünsche hinein, machen ihn zu ihrem Helden. Der Kaspar kann die unmöglichsten Dinge und läßt der Phantasie des einzelnen weiten Raum. Und wenn der Kaspar sich etwas zu weit vorwagt in seinem Spiel, dann schützen ihn die Kinder und Erwachsenen, verhelfen ihm zum Siege über alle Falschheit und Niedertracht. Der Kaspar erinnert an den Narren und an den Ulenspiegel, jene Gestalten, die ebenfalls den Gerechtigkeitssinn des deutschen Volkes verkörpern. Die drei sind, im weiteren Sinne gesehen, Brüder. Der Ulenspiegel ist nicht der Dumme, auch nicht der Schelm oder der Hanswurst, nicht der Böse, der Schlechte oder der Lump und nicht ein Teil von jener Kraft, die das Gute will und das Böse schafft. Er ist auch kein Spötter und kein Skeptiker.

Wir finden in den drei Gestalten Ulenspiegel, Narr und Kaspar die Stärke des Deutschen, der nie verneint, sondern stets zur schaffenden Tat findet. Verfolgen wir den Ulenspiegel weiter so sehen wir überall in ihm den Kämpfer für den Mut, die Echtheit, die Wahrheit, Gerechtigkeit und ebenso den Kämpfer gegen Dummheit, Eitelkeit, Schwachheit, Wankelmut, Faulheit, Feigheit, Neid, Eigennutz, Bequemlichkeit. Gegen alle diese dem geraden und wahren Deutschen verhaßten Eigenschaften schwingen die drei Gestalten die Peitsche eines beißenden Spottes. Sie beginnen im Zerstören zu bauen, an Stelle des Scheins setzen sie das Sein. Sie sind Erzieher und Prüfer zugleich, sie prüfen, ob alles klar und echt ist in der Gesinnung und werden dadurch zu Hütern der Wahrheiten des Lebens.

Wir stehen heute wieder am Anfang einer Zeit, in der das Puppenspiel eine entscheidende Rolle im kulturellen Leben unseres Volkes einnehmen wird. Heute schon wird in allen Lagern der HJ und im Rahmen der Aufgaben des Amtes „Feierabend" der NSG „Kraft durch Freude" eifrig an der Erneuerung dieser Kunst gearbeitet. In wenigen Jahren werden wir bei Dorfabenden, bei Betriebsfeiern und sonstigen Anlässen Freude an dieser Arbeit haben und ihren tiefen Sinn verstehen lernen.

Rekordbesuch bei der Zoppoter Waldoper

Am Sonntag fand die letzte Aufführung des „Lohengrin" bei den reichswichtigen Waldfestspielen in Zoppot statt. Die diesjährigen Besucherzahlen haben die der Vorjahre noch übertroffen. Insgesamt wurden 35 000 Eintrittskarten bei der zweimaligen Aufführung des „Parsifal" und der viermaligen des „Lohengrin" ausgegeben. Unter den Gästen befanden sich auch eine große Anzahl von Ausländern, die zum Teil mit den Vergnügungsschiffen gekommen waren und sich für kurze Zeit in dem Badeort Zoppot aufhielten.

Dürer-Ausstellung in Danzig. Das Danziger Stadtmuseum veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung von originalen Holzschnitten, Kupferstichen und Radierungen des großen Altmeisters der deutschen Graphik, Albrecht Dürer. Den weitaus größten Teil der Kunstwerke stellte die Danziger Kaufmannschaft aus der ihr gehörenden Sammlung Kabrun zur Verfügung, u. a. herrliche Exemplare seltener Hauptblätter. Aus den städtischen Sammlungen stammen besonders schöne Exemplare der Holzschnittfolgen Offenbarung Johannes und Marienleben.

Kleiner Kulturspiegel

Aufschwung der Singschulen in Deutschland. In der Zeitschrift „Musikpflege" wird eine Uebersicht veröffentlicht, aus der das ununterbrochene Fortschreiten des Singschul-Gedankens hervorgeht. Gegenwärtig besitzt Deutschland 72 Singschulen, wobei es bemerkenswert ist, daß vornehmlich kleinere Orte Singschulen gründen.

„Thors Gast" von 25 deutschen Bühnen angenommen. Das große weltanschauliche Bühnenwerk „Thors Gast" des Dramatikers Otto Erler, der am 4. August in Weimar sein 65. Lebensjahr vollenden konnte, ist von 25 deutschen Bühnen angenommen worden. Die Strusensee-Tragödie Otto Erlers, die auch ins Schwedische und Dänische übersetzt wurde, hat in Schweden über hundert Aufführungen erlebt.

Gerhart Hauptmanns „Biberpelz" als Film. Mit Heinrich George, Ida Wüst und Rotraut Richter ist ein prächtiges Dreigestirn für den FDF-Film der Märkisch-Panorama-Schneider „Der Biberpelz" gewonnen worden. Heinrich George wird den berühmten „Wehrhahn" spielen, Ida Wüst wird in der Paraderolle der „Mutter Wolffen" zu sehen sein, und Rotraut Richter wird der Tochter „Leontine" das Profil geben. Mit der Verfilmung dieser unsterblichen Diebeskomödie wird demnächst begonnen werden, so daß mit der Uraufführung des Filmwerkes zu Gerhart Hauptmanns 75. Geburtstag an allen größeren Plätzen Deutschlands gerechnet werden kann.

Ein Schumann-Haydn-Fest in Heidelberg. Im Mai 1938 wird in Heidelberg ein Schumann-Haydn-Fest veranstaltet werden. In der Darbietungsfolge sind vorgesehen ein Serenadenabend, ein Sinfoniekonzert, ferner wird im Schloßhof vom Bachverein die „Schöpfung" gesungen werden.

MARCHIVUM

Ein Mann verleiht seinen Namen

Mr. Donald Whites seltsamer Beruf / Wenn gekrönte Häupter „inkognito" reisen

Mr. Donald White, Victoria Station, London, hat wohl den seltsamsten Beruf in der Hauptstadt des britischen Reiches. Er lebt nämlich davon, daß er seinen — Namen verleiht. Und nicht nur seinen Namen, auch seine Papiere, seinen Paß, seine Visitenkarten und alles, was zu seiner Person gehört. Das klingt im ersten Augenblick ein wenig nach „Unterwelt", aber nein, Mr. Donald White ist ein sehr ehrenwerter Herr, das englische Home-Office und die Polizeizentrale Scotland Yard kennen seine Tätigkeit genau und unterstützen sie sogar. So kommt es, daß alljährlich eine ganze Anzahl von „Mr. Donald Whites" durch England reisen, die in Wirklichkeit einen ganz anderen Namen führen.

Es kommt häufig vor, daß weltberühmte Leute auf einer dienstlichen oder privaten Reise unerkannt bleiben wollen. Filmstars, die vor dem Ruhm und den Autogrammjägern flüchten, Politiker, die fragebegierigen Reportern entgehen wollen, gekrönte Häupter, die sich irgendwo ungestört erholen wollen, oder ein hochzeitsreisendes Paar, das seine Flitterwochen fern von der Oeffentlichkeit genießen will, wenden sich an Mr. Donald White, der sozusagen amtlich dafür bestellt wurde, seinen Namen zu verleihen. Natürlich ist eine derartige Verwandlung nur mit Erlaubnis des britischen Innenministeriums möglich. Nehmen wir an, der amerikanische Präsident Roosevelt hätte eine inoffizielle oder private Reise durch England vor. In so einem Fall wendet sich die amerikanische Botschaft an das Home-Office, das sich seinerseits mit Mr. Donald White in Verbindung setzt. Und dann erscheint im Hafen von Southampton ein einfacher Schiffspassagier, der sich als „Mr. Donald White" ausweist. Und kein Mensch ahnt, daß dieser simple Herr White ein ausländisches Staatsoberhaupt ist. Sollte aber dennoch jemand auf den Gedanken kommen, an der Persönlichkeit des Mr. White zu zweifeln, so wird der Fremde rudig seinen Paß vorweisen oder eine Visitenkarte überreichen, und auf diese Weise den Beweis antreten, daß er in der Tat Mr. Donald White ist.

Ungezählte berühmte Leute haben seit Jahren unter dem Namen „Donald White" ihre Ferien in England verbracht, sie haben zu dieser behördlich genehmigten „Paßfälschung" gegriffen, weil sie vorher all zu oft erfahren mußten, daß der Ruhm, einerlei, ob man ihn auf dem Gebiet der Politik, des Sportes oder der Kunst erworben hat, auch seine Schattenseiten hat. Und daß man auch im fernsten Winkel der Landkarte der Neugier, der Begeisterung und der Jagd nach dem Autogramm nicht entgeht.

Darum hat Mr. Donald White die offizielle Genehmigung erhalten, in derartigen Fällen seinen bescheiden und unauffällig klingenden Namen zu verleihen. Aus dem Unterschriftenbuch des Mr. White kann man ersehen, wer von dem Pseudonym „Donald White" schon alles Gebrauch gemacht hat. Der amerikanische Flieger Oberst Lindbergh befindet sich darunter, die Filmschauspieler John Barrymore, Harold Lloyd und Ronald Colman, der Herzog von Warwick und Lord Baden-Powell, der König von Schweden und der König von Rumänien, der Sohn des Präsidenten Roosevelt und der französische Politiker Tardieu, der Vizekönig von Indien und der ehemalige Boxweltmeister Gene Tunney, Lord Inchcape und der amerikanische Bankier Morgan, der Herzog von Covadonga, der Sohn des spanischen Exkönigs und der finnische Staatspräsident — um nur einige der „falschen Donald Whites" anzuführen.

Die Einrichtung hat sich für Diplomaten, königliche Hoheiten, Bühnen- und Filmstars äußerst gut bewährt: seit Mr. Donald White seinen Namen verleiht, ist es selbst für Weltberühmte ein Vergnügen geworden, unerkannt durch England zu reisen.

Bauernhaus in der Memelniederung mit Ziehbrunnen
Aufn.: Dr. Krause-Skaisgirren (Landesverkehrsverband Ost- und Westpreußen)

Um die Katastrophe der „Medusa"

Ein Tagebuch enthüllt nach 121 Jahren ein Rätsel — Ein unseliges Kapitel der französischen Kolonialgeschichte

Nach 121 Jahren ist jetzt ganz überraschend ein Rätsel des Ozeans und ein dunkles Kapitel der französischen Kolonialgeschichte enthüllt worden. Im Keller eines Pariser Antiquariats wurde das Tagebuch eines jungen Mädchens aufgefunden, in dem ein Drama, dessen Hintergründe man bisher nicht kannte, die Katastrophe des französischen Kriegsschiffes „Medusa" im Jahre 1816, wahrheitsgemäß dargestellt wird.

Wenn es in der Chronik der französischen Kolonialgeschichte zwei Menschen gibt, über deren Wert oder Unwert man sich bis heute nicht klar war und die jeder Geschichtsschreiber nur zögernd erwähnte, so waren dies der erste Gouverneur der im Jahre 1816 wiedergewonnenen westafrikanischen Kolonie Senegal, namens Schmaltz, und Kapitän de la Chaumarais, der Kommandant des Kriegsschiffes „Medusa", das vor 121 Jahren an der afrikanischen Küste Schiffbruch erlitt, wobei 250 Menschen ums Leben kamen. Die vergilbten Tagebuchblätter eines jungen Mädchens, das einst die Katastrophe der „Medusa" mitgemacht hat, enthüllen ein Rätsel des Ozeans und erheben Anklage gegen die beiden Männer, die das französische Volk nun im Jahre 1937 von der kolonialen Ehrenliste streichen und für pflichtvergessene Feiglinge erklären wird.

Das Tagebuch, das man durch einen Zufall im Keller eines Pariser Antiquariats entdeckte, beginnt mit dem 17. Juni 1816. An diesem Tag verläßt eine kleine Flotte, geführt von der Fregatte „Medusa", die französische Küste, um nach Senegal zu fahren. Die Engländer hatten den Franzosen diese Kolonie weggenommen, aber 1815, nach dem Ende Napoleons, wieder an Frankreich zurückgegeben. Nun begab sich der neuernannte Gouverneur Schmaltz mit einem Stab von Verwaltungsbeamten an Bord der „Medusa" nach Senegal. Auf dem von dem Kapitän de la Chaumarais geführten Schiff befanden sich einschließlich der Besatzung 400 Personen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Zu den neuernannten Kolonialbeamten gehörte auch der Advokat Picard, der von seiner 16jährigen Tochter Charlotte Picard begleitet wurde, sowie ein Herr Richefort, Mitglied der „Philantropischen Gesellschaft", der sich mit dem Kapitän de la Chaumarais und dem Gouverneur Schmaltz angefreundet hatte.

Die Folgen eines Trinkgelages

Im Anschluß an ein Zechgelage übertrug der Kapitän diesem Mann, der sich seiner seemännischen Kenntnisse brüstete, scherzhaft das Kommando über die „Medusa". Obgleich besonnene Offiziere vor diesem Abenteuer warnen, befiehlt Gouverneur Schmaltz, man müsse Herrn Richefort gehorchen und klatscht begeistert Beifall, als dieser vor Teneriffa allerlei kühne Wendemanöver ausführen läßt. Am 2. Juli segelt die Fregatte „Medusa", die ihre Begleitschiffe längst aus den Augen verloren hat und auf der ein Trinkgelage das andere ablöst, mit voller Kraft in die Sandbank von Arguin. Zu spät hat Kapitän de la Chaumarais die furchtbare Gefahr erkannt, die „Medusa" ist verloren, eine starke Strömung treibt das hilflose Fahrzeug immer tiefer in die Sandbank hinein.

Man muß die Fregatte verlassen. 200 Personen werden in die Rettungsboote eingeschifft, für die anderen 200 baut man ein großes Floß. Der Gouverneur, nüchtern geworden, verfügt, daß dieses Floß von den Ruderbooten an die nahegelegne afrikanische Küste geschleppt werden soll. Während die „Medusa" langsam sinkt, bricht eine Panik aus. Das Floß faßt nur 150 Menschen. Jeder will in die Rettungsboote. Man denkt nur an sein eigenes Leben. Der Gouverneur läßt sich einen Lehnstuhl in das größte und schnellste Rettungsboot setzen. Der Kapitän folgt seinem Beispiel. Eine Weile schleppt man das Floß, auf dem sich die kleine Charlotte Picard befindet, während die an Bord der sinkenden „Medusa" Zurückgelassenen verzweifelt um Hilfe schreien. Dann aber läßt man einfach das überladene Floß mitten im Ozean zurück, obgleich die Frauen und Kinder um Rettung flehen. Die Schaluppe des Gouverneurs hat sich als erste von dem Schlepptau losgemacht, um auf eigene Faust davonzufahren. Die übrigen Boote folgen dem Beispiel ihrer pflichtvergessenen Anführer.

Tragödien auf dem Floß der „Medusa"

Nur ein Teil der Boote, darunter die beiden am besten ausgerüsteten, auf denen sich der Gouverneur und der Kapitän befinden, erreicht die Küste. Es gelingt den Schiffbrüchigen, nach einer mühseligen Wüstenwanderung nach St. Louis zu kommen, wo Gouverneur Schmaltz Meldung erstattet. Man entsendet sofort Rettungsschiffe, die die übrigen Leute der „Medusa" suchen sollen. 53 Tage nach der Katastrophe der „Medusa" findet ein Rettungsschiff das treibende Floß. Den Rettern bot sich ein furchtbarer Anblick. Von den 150 Menschen waren noch 15 am Leben, die Skeletten glichen und denen der Wahnsinn aus den Augen funkelte. Szenen des Grauens hatten sich auf dem Floß abgespielt; da es nichts mehr zu essen gab, begannen die Menschen übereinander herzufallen und sich aufzuessen. Eine junge Frau aß mit, als man den Körper ihres Mannes verzehrte. Dann wurde sie irrsinnig und bat, man möge sie töten, was auch geschah. Unter den Geretteten befand sich auch Charlotte Picard, die aber bald darauf in Senegal starb.

Im Louvre zu Paris hängt das Gemälde von Gericault „Das Floß der Medusa". Der Maler hat versucht, die grauenvollen Vorgänge mit dem Pinsel darzustellen. Aber erst jetzt erfährt man durch das zufällig entdeckte Tagebuch, warum es überhaupt zu dieser entsetzlichen Katastrophe gekommen ist. Nach 121 Jahren hat die Geschichte ihr Urteil über Gouverneur Schmaltz und Kapitän de la Chaumarais gefällt.

Verwundete der „Deutschland" Ehrengäste der Hauptstadt der Bewegung
Unter Führung der SS-Standarte Deutschland wurden 30 Verwundete des Panzerschiffes „Deutschland" als Ehrengäste in der Hauptstadt der Bewegung empfangen. Hier besichtigen sie die Sammlung Rehse in München. Weltbild (M)

Statt Eiskreme — Rasierseife

Die großen Festessen, die häufig in amerikanischen Filmen vorkommen, bereiten den Regisseuren kein geringes Kopfzerbrechen. Da ist eine Tafel mit lecker aussehenden Speisen aufgebaut, und die Aufnahmen beginnen, während die Herren und Damen der Komparsierie, denen ohnehin mitunter der Magen etwas knurrt, kräftig zugreifen. Aus irgendeinem Grunde muß die Aufnahme wiederholt werden, aber die Statisten haben sich ihrer Aufgabe mit großer Naturtreue entledigt: sie haben alles aufgegessen. Man muß also warten, bis die Speisenfolge von neuem zusammengestellt wird, was Unkosten und Zeitversäumnis mit sich bringt. Das brachte einen boshaften Regisseur in Hollywood unlängst auf den Einfall, eine große Schüssel mit Eiscreme durch — Rasierseife zu ersetzen, um seinen allzu hungrigen Statisten eine kleine Lektion zu erteilen. Die Folge dieses Streiches war jedoch, daß die Aufnahmen gründlich mißlangen. Kaum hatten sich nämlich die vornehmen Gäste über die lecker aussehende Speise hergemacht, als sie, ohne den brüllenden Regisseur zu beachten, aufsprangen und wütend die Rasierseife, die sie gegessen hatten, wieder ausspuckten, was zu einem so heillosen Wirrwarr führte, daß man die Aufnahmen sofort abbrechen mußte.

Wörter aus Druckfehlern

Kurioses von einem ungebetenen, aber häufigen Gast — Druckfehler-Teufeleien

Einmal harmlos, ein andermal gewichtiger, hat der Druckfehlerteufel, dieser ungebetene, hartnäckige Gast, schon viel Unheil angerichtet. Meist lacht man über seine Streiche, besonders dann, wenn er einen sinnvollen Unsinn zutage gefördert hat. Wenig bekannt ist aber, daß zwei Wörter von internationaler Bedeutung diesem Teufel ihr Dasein verdanken. Wer denkt heute noch daran, daß das Wort „Zenit" im eigentlichen Sinne völlig unrichtig ist. Es ist nachgewiesenermaßen arabischen Ursprungs und hat die Bedeutung von Scheitelpunkt, höchster Punkt des Himmelsgewölbes. Bei den Araabern wurde, wie aus alten Dokumenten einwandfrei hervorgeht, das Wort solange „Zemt" geschrieben, bis sich eines Tages Mitte des 17. Jahrhunderts eine Fliege auf einen Druckbogen setzte und auf den dritten Balken des „m" ganz einfach einen Punkt machte. Schon war die Form „Zenit" geboren, die sich von dieser Zeit an erhielt und gebräuchlich wurde.

Ein ähnliches Schicksal machte das Wort „Monsun" durch. Hier erfrechte sich der Druckfehlerteufel, ein „u" auf den Kopf zu stellen und ein „n" daraus zu machen, denn die arabische Urform lautete ursprünglich „Mousson", und noch heute heißt dieser warme Wind im Französischen „mousson". In diesen beiden Fällen hat sich der Druckfehlerteufel also geradezu historische Rechte angemaßt. Nachstehend sind einige seiner Teufeleien aufgezeichnet, die, wie wir hoffen möchten, nicht in den allgemeinen Sprachgebrauch übergehen werden. Fast stets hat dieser pferdefüßige Geselle noch einen Komplizen dabei, mit dem zusammen er die schönsten Stilblüten-Kränze windet. Hören wir also, was die beiden verbrochen haben:

„So weit ist man beim Fernsehen natürlich noch nicht, daß man zum Beispiel Else E., die einige Darbietungen bringt, direkt abtasten kann." Wahrscheinlich würde sich Else das auch nicht gefallen lassen. „Am 17. Dezember", heißt es ein anderes Mal, „wurde im Versteigerungsraum ein buntgemusterter Teppich mit großem rotem Innenfleck, darauf ein Mottenstich, etwa 157 mal 103 Zentimeter groß, entwendet." Wir fragen, wo gibt es so große Motten, die derartig umfangreiche Stiche hinterlassen können? Dem Druckfehlerteufel ist es gleich, auf welchem Gebiet er sich betätigt. Hier kommt er uns einmal sportlich: „Garmisch-Partenkirchen, um 14.30 Uhr Eiskunstlauf, Kurlausen der Damen." Warum tut denn Marie Herber nichts gegen diese scheußlichen Tiere? Sogar in den Abessinien-Konflikt mischte sich dieser unangenehme Gast: „Der letzte Heeresbericht des Marschall Badoglio meldet: Eines unserer Flugzeuge schoß am 21. März einen abessinischen Apparat und schloß ihn ab." Das war sehr geschickt von dem italienischen Flieger, den abessinischen Apparat abzuschließen, dann konnte dieser wenigstens nicht mehr mit Bomben werfen und Maschinengewehren feuern. Daß es bei Autorennen meist heiß zugeht, haben wir gewußt; aber daß, wie der Sonderberichterstatter Druckfehler meldet, ein Mercedes-Wagen gleich als Sieger durchs Ziel ging, das halten wir denn doch für unglaubwürdig. Wenn wir zum Schluß noch lesen, daß eine kürzlich erschienene Anzeige Schreibmaschinen zu Wochenraten von 190 Mark anbot — Wieviel tausende Mark kostete da die Maschine? — dann erkennen wir, daß es in der Tat kein Gebiet gibt, in dem nicht seine Majestät, der Druckfehler, herrscht.

Der Junggeselle bricht durch

Tünnes ist verheiratet und solide geworden. Er sitzt mit seiner Frau abends im trauten Heim und trinkt Tee mit Rum.

Tünnes: „Malche, ich wäden en der letzte Zeit su vergeßlich ... ich vergesse immer de Hälfte."

Frau: „Dat han ich als gemerk, Toni, de häste ald bei de letzte vier Tasse Grog vergesse, dat Tee beizoschödde."

MARCHIVUM

Henkel-Denker ausgeschieden

Am späten Nachmittag gab es bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg wieder eine Ueberraschung bei den Spielen im Männer-Doppel. Hier wurden nun die letzten deutschen Vertreter Henkel-Denker in vier Sätzen von dem englischen Paar Butler-Wilde ausgeschaltet. Die Gegner waren sich ziemlich gleichwertig. Der Kampf fand seinen Höhepunkt im dritten Satz, wo jeder Spieler bis „13 beide" seinen Aufschlag gewann. Im entscheidenden Moment verlor dann aber Denker seinen Aufschlag und damit war der Kampf entschieden. Mit 5:7, 6:4, 15:13, 6:4 mußten sie den Engländern den Sieg überlassen.

Sieg von Baworowski-von Metaxa

Den schönsten Kampf des Tages aber lieferten sich anschließend die Oesterreicher Baworowski-von Metaxa mit den Australiern Bromwich-Sproule. Die ersten beiden Sätze gingen ziemlich glatt an die Oesterreicher. Dann zeigte jedoch Bromwich, daß er auch im Doppel ein ganz großer Könner ist. Alle Angriffe der Oesterreicher scheiterten an dem hervorragenden Netzspiel des jungen Australiers, so daß die beiden nächsten Sätze an die Australier fielen. Im letzten Satz ging es äußerst lebhaft her. Bis 5:5 holte jeder seinen Aufschlag. Dann konnten die Oestereicher aber den Aufschlag Sproules durchbrechen und somit den Sieg an sich reißen. Mit 6:4, 7:5, 2:6, 5:7, 7:5 spielten sich die Oesterreicher in die Vorschlußrunde.

Ergebnisse:

Männerdoppel: Butler-Wilde — Henkel-Denker 5:7, 6:4, 15:13, 6:4; Baworowski-v. Metaxa — Bromwich-Sproule 6:4, 7:5, 2:6, 5:7, 7:5.

Gemischtes Doppel: Kovac-Puncec — Enger-Tettmer 3:6, 6:2, 6:2; Sperling-Jacobsson — Kovac-Puncec 6:3, 6:0; Käppel-Kirby — Ullstein-Lund 6:0, 7:5.

Tontauben-Schützen beginnen

um die Europameisterschaften

Auf den Schießständen in Malmi griffen auch bereits die Tontaubenschützen in die Kämpfe ein. Als erster Wettbewerb fand die Europameisterschaft auf 200 Tontauben statt. Nach den ersten 100 Tauben liegen Lerche (Finnland) und Lumniczer (Ungarn) mit je 98 Tauben an erster Stelle vor vier Schützen mit je 97 Tauben, und zwar Dr. Sack (Deutschland), Forelles (Finnland), Halasz (Ungarn) und Huber (Finnland). Freiherr von Richthofen (Deutschland) folgt mit 96 Tauben und auch von Donop (Deutschland) blieb mit 95 Tauben unter den ersten Zehn. Von den Deutschen schossen noch Dr. Barth, Dr. Garms, von Bongart, von Cramon und Dr. Schöbel 92 Tauben.

In der Gesamtwertung führt nach der ersten Runde Finnland mit 387 Tauben vor Deutschland mit 377, Frankreich und Schweden mit je 367 Tauben. Insgesamt beteiligten sich hier 12 Länder mit 51 Schützen.

Schweizer Rad-Rundfahrt

Durcheinander bei der sechsten Etappe

Auf der 6. Etappe der bisher ohne größere Klagen hinsichtlich der Organisation verlaufenen Radrundfahrt durch die Schweiz von Interlaken nach Lausanne (171 Kilometer) herrschte ein tolles Durcheinander. Nachdem die Zeiten außerhalb der Rennbahn gestoppt worden waren, wurde die Placierung nicht wie üblich durch ein Einzelzeitfahren der den jeweiligen Gruppen angehörenden Fahrer entschieden. — Die Etappe an sich bot keine übermäßigen Schwierigkeiten. Tagesbester wurde der Schweizer Amberg, der sich auf den letzten Kilometern mit dem Italiener Del Cancia davonmachte und auf Grund seiner besseren Zeit im Zeitfahren schließlich in 4:41.58 Std. zu seinem dritten Etappensieg kam. In der Gesamtwertung blieb Litschi weiter vorn, jedoch rückte Amberg auf den zweiten Platz vor, da Egli erheblich Zeit einbüßte. Die Deutschen sind nun auf vier Fahrer zusammengeschmolzen. Diederichs hatte Raddefekt und traf erst nach Kontrollschluß ein und mußte ausscheiden. Sein Landsmann Kiejewski hatte lange Zeit auf ihn gewartet und kam ebenfalls erst knapp vor Toresschluß in Lausanne an. Bester deutscher Fahrer auf dieser Etappe war der Chemnitzer Funke, der auf den 17. Rang kam.

Ergebnisse:

6. Etappe Interlaken—Lausanne (171 Km.): 1. Amberg (Schweiz) 4:41.58 Std., 2. Del Cancia (Italien) gleiche Zeit; 3. Christiaens (Belgien) 4:42.04; 4. Londe, 5. Zimmermann (beide gleiche Zeit) . . . 17. Funke (Deutschland) 4:43.04; . . . 19. Hoffmann (Deutschland) 4:44.02; . . . 25. Kutschbach (Deutschland) 4:57.28; . . . 32. Kiejewski (Deutschland) 5:02.00 Std.

Walker vor Blazejezak

Stockholmer Spiele — Zweiter Tag

Der zweite Tag der Stockholmer Spiele brachte mit 20 000 Zuschauern ein ausverkauftes Rund und wiederum vorzügliche Leistungen auf dem Rasen. Von den Deutschen starteten nur Blazejezak und Vogelsang im 200-Meter-Lauf. In diesem Rennen kam Blazejezak als Zweiter hinter dem USA-Neger Walker ein. Der Amerikaner siegte in 21,6 Sek. Blazejezak benötigte 22,4.

Ergebnisse:

200 Meter: 1. Walker (USA) 21,6; 2. Blazejezak (Deutschland) 22,4; 3. Danielson (Schweden) 22,5; 4. Vogelsang (Deutschland) 22,6. — **1 Meile:** 1. San Romani (USA) 4:08,4; 2. Johnsson (Schweden) 4:08,8 (neuer schwedischer Rekord). — **5000 Meter:** 1. Salminen (Finnland) 14:32,4; 2. Länje (Finnland) 14:35. — **400 Meter Hürden:** 1. Areskoug (Schweden) 54,9 Sek. — **Schwedenstaffel:** 1. USA 1:56; 2. Hellas Stockholm 2:01,8. — **Hochsprung:** Walker (USA) 1,96 Meter. — **Weitsprung:** 1. Berg (Norweg.) 7,19 Meter. — **Speer:** 1. Atterwall (Schweden) 71,06 Meter.

13. Herxheimer Sandbahnrennen international

Schärfste Konkurrenz für den Spezialisten Sepp Gunzenhauser (Neidlingen) am kommenden Sonntag

Am kommenden Sonntag, 8. August, geben sich auf der „Ritter-von-Epp-Kampfbahn" in Herxheim bei Landau die Sandbahnfahrer noch einmal ein Stelldichein. Die rührige Ortsgruppe Herxheim des DDAC hat wieder alles getan, um Deutschlands namhafteste Sandbahnfahrer an den Start zu bringen. Dies ist ihr nicht nur gelungen, sondern neben dem zum ersten Male auf der Herxheimer Bahn startenden Berliner Bertram, einem der größten Widersacher Gunzenhausers, gehen die beiden Wiener Fahrer Karner und Ridel durch ihren Start diesem 13. Pfälzischen Motorrad-Rennen zum ersten Male internationalen Anstrich.

Rennbahn ausgebaut und verbessert

Gunzenhauser (Neidlingen) hat beim 12. Herxheimer Rennen bewiesen, daß die herrliche Kampfstätte Erhöhung der bisherigen Zeiten zuläßt. Er fuhr mit 88,84 Std.-Klm. einen neuen Rekord heraus. Zwar waren ihm die übrigen Lizenzfahrer große Konkurrenten. Schließlich siegte aber sein Draufgängertum und nicht zuletzt auch seine hervorragende Kurventechnik. Als gar bekannt wurde, daß Gunzenhauser drei Runden mit einem Stundenmittel von 91,7 Kilometer „gedreht" hatte, da wußten alle Besucher, daß er — und vielleicht nur er — noch zu größeren Geschwindigkeiten auf der Herxheimer Rennbahn fähig ist.

Nachdem die Herxheimer Rennbahn im letzten Vierteljahr sehr vorteilhaft ausgebaut und verbessert wurde (man hat insbesondere durch leichte Erhöhung der „kleinen Kurve" bisherige Mängel beseitigt), wird sie wohl auch noch größere Geschwindigkeiten zulassen. Und so wird der 8. August entscheiden, ob Gunzenhauser noch schneller sein kann. Oder wird es diesmal ein anderer sein? Vielleicht Bertram (Berlin), ein Fahrer mit vielen Aehnlichkeiten der Gunzenhauserschen Fahrkunst. Schließlich darf man die beiden Wiener Fahrer Karner und Ridel nicht außer acht lassen, denn sie waren in verschiedenen internationalen Veranstaltungen dem Herxheimer Rekordhalter schon so starke Widersacher, daß man auch für Herxheim mit spannenden und interessanten Motorenschlachten rechnen darf.

Die Siegesaussichten der einzelnen Fahrer in den verschiedenen Rennen zu beurteilen, fällt schwer. Und dies besonders bei den Lizenzfahrern, den sie zählen ja alle zu der deutschen Sandbahnfahrerklasse, waren schon mehrfach — gerade bei den Herxheimer Rennen — Sieger und kennen die Bahn sehr gut.

Die Besetzung der Rennen

1. Rennen. Für Solomaschinen nicht über 125 ccm für Ausweisfahrer: Schnell-Karlsruhe, Spannring-Frankfurt, Schreider-Mannheim, Speck-Karlsruhe, Seitz-Liebolsheim, Weinschenk-Kaiserslautern, Fiedler-Nürnberg, Mayer-Speyer und Weidner-Neckarau.

2. Rennen. Für Solomaschinen nicht über 250 ccm für Lizenzfahrer: Sengl-München, Wiesent-München, Knirr-Frankfurt, Deliano-München, Gunzenhauser-Neidlingen, Buße-Lehrte, Buchberger-München und Bertram-Berlin.

3. Rennen. Für Solomaschinen nicht über 350 ccm für Ausweisfahrer: Wiesent-Gröbenzell, Spannring-Frankfurt, Weinschenk-Kaiserslautern, Ladermeier-Regensburg, Knopf-Karlsruhe, Seitz-Liebolsheim, Krebs-Malsch, Schott-Speßart, Fiedler-Nürnberg, Mayer-Speyer, Christmann-Spesbach, Krumholz-Landau, Hillger-Kaiserslautern und Weidner-Neckarau.

4. Rennen. Für Solomaschinen nicht über 350 ccm für Lizenzfahrer: Hartmann-Landau, Klinghammer-Duisburg, Sengl-München, Wiesent-München, Deliano-München, Knirr-Frankfurt, Haseldeck-Nürnberg, Gunzenhauser-Neidlingen, Brindl-Pankofen, Busse-Lehrte, Buchberger-München, Bertram-Berlin, Karner-Wien (a. Carolea) und Ridel-Wien (a. Velocette).

5. Rennen. Für Solomaschinen nicht über 500 ccm für Ausweisfahrer: Neben Mayer-Mannheim starten in diesem Felde die gleichen Fahrer wie im Rennen Nr. 3.

Rennen 6. Das Hauptrennen des Tages (für Solomaschinen nicht über 500 ccm für Lizenzfahrer.) Hier sind — wie im Rennen Nr. 4 und außerdem noch Marxreiter-Plattling — die „Kanonen" wie Klinghammer, Sengl, Wiesent, Haseldeck, Gunzenhauser, Brinsl, Busse, Buchberger, Bertram und die beiden Wiener Fahrer Karner und Ridel am Start, ebenso der Landauer Hartmann.

Im **7. Rennen** (für Maschinen mit Seitenwagen aller Stärken für Ausweisfahrer), dem „Willi-Schwarzwälder-Gedächtnisrennen", wird der Name des bedauerlichen Opfers des 12. Herxheimer Rennens — Willi Schwarzwälder-Seckenheim — wieder lebendig. Sein Name ist in die Geschichte der Herxheimer Rennen eingegangen. Zu diesem Rennen haben gemeldet: Tepping-Kaiserslautern, Hofmann-Karlsruhe, Fiedler-Nürnberg, Nelz-St. Ingbert, Krumholz-Landau, Schindler-Karlsruhe und Wiesent-Gröbenzell.

Im **Rennen 8** (für Maschinen mit Seitenwagen aller Stärken für Lizenzfahrer) starten Sengl-München, Haseldeck-Nürnberg, Seppenhauser-München, Hofmann-Würzburg, Adler-München, Ebersberger-Nürnberg, Kleina-Kaiserslautern, Heil-Kaiserslautern und Geiger-Karlsruhe.

Es werden also je vier Rennen der Lizenz- und Ausweisfahrer durchgeführt. Voraussichtlich wird das Rennen Nr. 8 (wegen seiner starken Besetzung) in zwei Läufe geteilt. Die jeweils beiden Ersten dieser zwei Läufe und der beste Dritte der beiden Läufe kommen in den Endlauf. Außerdem wird evtl. noch ein Trostrennen für Lizenzfahrer eingelegt.

Der Sieger dieses Rennens, wie auch der schnellste Ausweisfahrer des Tages erhalten einen wertvollen Sonderpreis. Beide Preise wurden von dem Deutschamerikaner Richard Eichenlaub, einem gebürtigen Herxheimer und Mitbegründer des früheren Herxheimer Motorsportklubs und der Herxheimer Rennbahn, gestiftet.

Das 13. Pfälzische Motorrad-Rennen am kommenden Sonntag wird zweifelsohne wieder zu einem motorsportlichen Großereignis für Südwestdeutschland werden, und wenn auch der Rekordbesuch des letzten Rennens von einem neuen Zuschauerrekord abgelöst würde, bräuchte dies nicht zu verwundern.

Zum Schluß sei noch mitgeteilt, daß der Reichssender Saarbrücken auch diesmal wieder Aufnahmen aus dem Rennen bringt. Der Veranstalter (DDAC-Ortsgruppe Herrheim) führt seinen 2. Fotowettbewerb während des Rennens durch. Die näheren Bedingungen hierzu sind aus dem Programmheft zu entnehmen.

Die Aussichten für „Siegfried" Ludwigshafen

im Kampf um die Deutsche Ringer-Mannschaftsmeisterschaft am Samstag, 7. August

Wie bereits berichtet, findet am kommenden Samstag der Rückkampf um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen in der geräumigen Festhalle des Hindenburgparkes in Ludwigshafen zwischen KSV 95 Stuttgart und „Siegfried" Ludwigshafen statt, das wohl das größte ringsportliche Ereignis für Ludwigshafen und Umgebung werden dürfte. Im Vorkampf mußte sich Siegfried den Schwaben beugen. Sie verloren nur mit einem Punkt Unterschied und durch mehrmalige Benachteiligung. Der Kampf am Samstag wird vom Reichssportwart für Schwerathletik Steputat selbst geleitet. Das Kampfgericht wird Gewähr dafür bieten, daß Ringer, die versuchen, durch „Drücken" über die Zeit zu kommen, disqualifiziert werden. Man darf so Kämpfe erwarten, die bis zur letzten Sekunde spannend sind.

Ludwigshafen ist Favorit

Wie der Vorkampf in Stuttgart zeigte, gilt Siegfried trotz seiner knapper Vorkampf-Niederlage als Favorit.

Im Bantamgewicht werden sich der Olympiateilnehmer Herbert vom KSV 95 Stuttgart und der Ludwigshafener Impertro einen mörderischen Kampf liefern. Beide Ringer verfügen über ausgezeichnetes Können. Der Stuttgarter ist der größere Draufgänger, Impertro dagegen bringt eine große Ausdauer mit. Der Ausgang ist völlig offen.

Der Deutsche und Württembergische Meister Weidner (St.) trifft im Federgewicht auf Bondung (Lu.). Weidner muß alle Register seines Könnens ziehen, um gegen den Pfälzer zu siegen. Ein Sieg von Bondung ist nicht ausgeschlossen.

Freund (Lu.) wird im Weltergewicht seine unglückliche erlittene Niederlage gegen den starken Stuttgarter Fink auszuwetzen versuchen. Wenn Freund so kämpft wie im Vorkampf, so darf man ihn als Sieger erwarten.

Im Weltergewicht stehen sich Hilgert (St.) und Blomaier (Lu.) gegenüber. Im Vorkampf konnte Hilgert seinen Gegner bereits nach 4.20 Minuten auf die Schultern zwingen. Ob dem Stuttgarter am Samstag ein abermaliger Schultersieg gelingt, ist sehr zu bezweifeln, wenn Blomaier selbst angreift. Einen Punktsieg für den Stuttgarter darf man aber bestimmt erwarten.

Kurz wird die Begegnung im Mittelgewicht zwischen dem Europameister Schäfer (Lu.) und Kurz (St.) werden. Der Stuttgarter wird gegen seinen großen Gegner kaum über die Zeit kommen.

Eine reine Angelegenheit für Siegfried müßte auch die Begegnung im Halbschwergewicht zwischen Ehret (Lu.) und Nager (St.) werden. Ehret wird versuchen zu einem kurzen Schultersieg zu kommen, was ihm auch auf Grund seiner Vorkampfleistung gelingen soll.

Schwer wird es im Schwergewicht der Stuttgarter Köpf gegen Meister Gehring (Lu.) haben. Die Rückzugstaktik des Schwaben dürfte bei dem Kampfgericht wenig Erfolg bringen. Ein Schultersieg von Gehring wird die noch fehlenden Punkte bringen, die Siegfried zur Deutschen Meisterschaft noch benötigt.

Der Endkampf um die Deutsche Meisterschaft am Samstag wird eröffnet durch ein Jugendringen zwischen VfR Schifferstadt und Siegfried Ludwigshafen. Während der Veranstaltung konzertiert der Musikzug der SA-Standarte 17.

Radrennen in Ludwigshafen-Friesenheim

Am Sonntag, 8. August / Alle Konkurrenzen sind ganz erstklassig besetzt

Die am kommenden Sonntag auf der Friesenheimer Radrennbahn zur Durchführung kommenden Radrennen stehen wiederum im Zeichen einer ganz erstklassigen Besetzung. Fünf Konkurrenzen stehen auf dem Programm und sämtliche Wettbewerbe, gleich ob Fliegerfahren, Tandemfahren, Mannschaftsverfolgungsfahren, Jugendfahren und 200 Runden Mannschaftsfahren, werden heiße Kämpfe bringen. Interessant ist, daß man erstmals wieder das Tandemfahren in das Programm aufgenommen hat. Man darf gespannt sein, wie die vier Mannschaften zum Ziele kommen.

Das Fliegerfahren wird natürlich wieder eine spannende Spurtangelegenheit. Kurt Walther (L'hafen), Weimer (Stuttgart), Seegers (Duisburg), Nolden (Krefeld), Kinnle (Köln), Schenk (Berlin) werden wohl heiß um den Erfolg kämpfen. — Acht Mannschaften starten zum Zehn-Runden-Mannschafts-Verfolgungsfahren mit Vorläufen Krimme/Seegers, Weimer/Kinnle, K. Walther / Weiß, Nolden / A. Walther, Bär / Frieß werden wohl in erster Linie für den Endsieg in Frage kommen.

200-Runden-Mannschaftsfahren

Elf Paare gehen im 200-Runden-Mannschaftsfahren an den Start. Interessant ist hierbei, daß verschiedene Mannschaften am Start erscheinen, die in letzter Zeit manchen Sieg erringen konnten. Es wird ohne Zweifel ein scharfer Kampf entbrennen, und ist sehr schwer, hier auch nur einigermaßen den Sieger bestimmt voraussagen zu können. K. Walther / Weiß (Ludwigshafen) werden natürlich versuchen, ihrem letzten Sieg auf dieser Bahn einen weiteren anzureihen. Weimer / Kinnle (Stuttgart-Köln) bilden erstmals eine Mannschaft, und man wird gespannt sein, wie diese sich zurechtfindet. Da der Kölner momentan stärker als Bühler ist, muß man damit rechnen, daß diese Mannschaft ein ernsthaftes Wort in der Vergebung des ersten Platzes mitredet. Seegers / Krimme (Duisburg) haben erst in Mannheim einen großen Kampf geliefert und sicher mit Rundenvorsprung gewonnen. Auch in Ludwigshafen sind sie zweifellos mit vorn. Bär/Frieß (Frankfurt) sind gerade für lange Rennen geschaffen. Nolden / A. Walther (Krefeld-Ludwigshafen), Schenk/Kurz (Berlin-Stuttgart), Black/Rößler (Mainz) werden natürlich bemüht bleiben, so günstig wie nur möglich abzuschneiden. Nicht vergessen darf man die zähen Landauer Stieber/Ackermann, die erst im Landauer Nachtrennen zum Erfolg kamen.

Im Jugend-Fliegerfahren wird es zwischen den 20 Fahrern aus Mannheim, Ludwigshafen und Landau ebenfalls ein spannendes Rennen geben.

Man wird also wohl wieder durchweg interessanten Sport erleben, wie dies auf der Friesenheimer Bahn schon Tradition geworden ist.

Um den „Großen Preis von Deutschland für Motorräder"

Das Streckenbild für das am 8. August in Hohenstein-Ernstthal stattfindende Rennen, das die NSKK-Motorbrigade Sachsen im Auftrage der Obersten Nationalen Sportbehörde für deutsche Kraftfahrt durchführt.

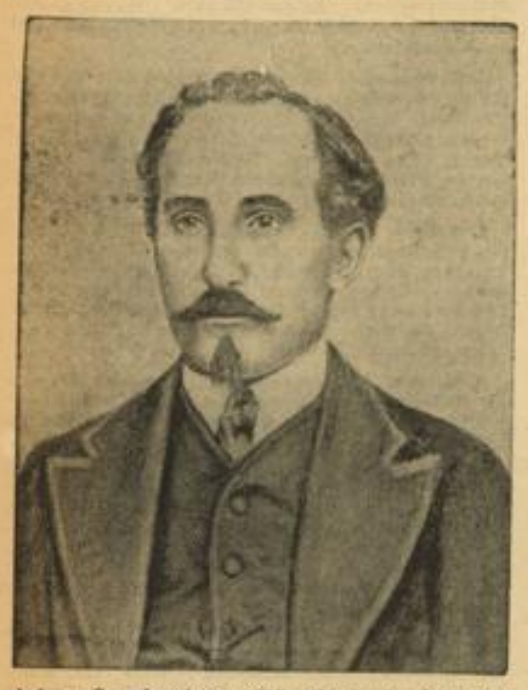
Weltbild (M)

Von der Nähmaschine über das Fahrrad zum riesigen Automobilwerk

Vor 75 Jahren legte Adam Opel in Rüsselsheim den Grundstein zu dem heutigen Unternehmen

Am 7. und 8. August feiern die Opelwerke ihr 75jähriges Bestehen. Vor einigen Monaten konnte der 100. Geburtstag ihres Gründers Adam Opel begangen werden. Dieses Doppeljubiläum verdient um so mehr Beachtung, als Opel die größte Automobilfabrik des Kontinents ist und zu dem heutigen Höchststand der deutschen Motorisierung entscheidend beigetragen hat.

Wer heute die kilometerlangen Anlagen des Rüsselsheimer Werkes oder den Musterbau der neuen Lastwagenfabrik Brandenburg besucht, wer erfährt, daß in der gesamten Opel-Organisation über 22 000 Mann ihren Arbeitsplatz haben, und daß im Jahre 1936 mehr als



Adam Opel, geboren 1837, erlernte das Schlosserhandwerk und ging auf Wanderschaft. 1862 gründete er in seiner Heimatstadt Rüsselsheim eine Nähmaschinenfabrik — in einem Kuhstall. Aus so winzigem Anfang erwuchs in 75 Jahren die größte Automobilfabrik des Kontinents

120 000 Opel-Automobile gebaut und in alle Welt versandt wurden —, der wird es sich kaum vorstellen können, daß die Keimzelle dieses Riesen-Unternehmens ein halbverfallener Kuhstall von 16 Quadratmeter Ausdehnung war. Aber der Mann, der in dieser mehr als primitiven Werkstatt und unter denkbar widrigsten Umständen sein Lebenswerk begann, war nicht nur tüchtig in seinem Fach und fleißig, sondern auch von jener Zähigkeit, die eines der Hauptmerkmale der Hessen ist. Diese drei Eigenschaften befähigten ihn und seine Söhne, ein Werk aufzubauen, dessen Aufstieg in der Geschichte der deutschen Industrie nicht viele Parallelen hat.

Das erste Produkt: die Nähmaschine

Als Adam Opel anfing, hatte er schon eine harte Schule hinter sich: eine strenge Lehrzeit in der väterlichen Schlosserwerkstatt und fünf Jahre angestrengter Mechanikertätigkeit in Paris. Diese Stadt, die ihn mit zwingender Gewalt angezogen hatte, war damals die Heimat technischen Fortschrittes. Eine Industrie, wie sie in jener Zeit in dem politisch uneinigen, wirtschaftlich darniederliegenden Deutschland unbekannt war, versah Europa mit den Erzeugnissen der heraufkommenden Technik. Eine jener Errungenschaften der neuen Zeit bestimmte den Lebensweg des strebsamen Rüsselsheimer Schlossers: die Nähmaschine. Der junge Handwerker studierte ihre Fabrikation von Grund auf. Sie wurde das erste Produkt der 1862 gegründeten Opelschen Fabrik.

Der Anfang war unsäglich schwer. „Mit weniger als nichts" mußte Adam Opel beginnen, mittellos, ohne Hilfe, gegen den heftigen Widerstand von Familie, Vaterstadt und Schneiderhandwerk. Seine ersten Nähmaschinen hat er buchstäblich mit seinen zwei Händen gebaut, denn er hatte kaum das nötigste Handwerkszeug. Aber schließlich setzte er sich durch. Es entstanden die ersten Anfänge des heutigen Riesenwerkes. Immer vollkommener wurden die Maschinen, immer weiter zog sich der Kreis der Abnehmer. Zu dem ständig steigenden Inlandsabsatz kam ein ausgedehnter Export nach allen Teilen der Erde.

Das Fahrrad — und wie es eingeführt wurde

Zur Nähmaschine gesellte sich das Fahrrad, mit dessen Fabrikation Adam Opel 1886 begann. Dieses Produkt verdankte die Fabrik der zweiten Generation: den fünf Söhnen, die sich für das neuartige Fortbewegungsmittel in einzigartiger Weise einsetzten. Um ihr Fabrikat populär zu machen, bestritten sie Hunderte von Radrennen und schufen dadurch dem neuen Produktionszweig in wenigen Jahren einen umfangreichen und stabilen Absatz.

Auf der Höhe dieser Entwicklung starb Adam Opel, 1895. Seine Söhne, seit ihren Radrennerfolgen überall bekannt als die „Fünf Rüsselsheimer", führten das Lebenswerk des Vaters fort, und erweiterten es durch Aufnahme des dritten Opel-Erzeugnisses, das dem Werk Weltruf brachte: des Automobils.

Nähmaschine und Fahrrad werden heute nicht mehr gebaut. Sie wurden aufgegeben, jedes nach fünfzigjähriger Bauzeit. An Nähmaschinen hatte das Werk, als die Fabrikation nach einem gewaltigen Werksbrand 1911 eingestellt wurde, eine Million Stück erzeugt; an Fahrrädern bis zum Jahre 1936 mehr als zweieinhalb Millionen.

Großherzogthum Hessen.

Provinz Starkenburg

Wander-Buch

für Adam Opel,

Schlossergesell

von Rüsselsheim

Darmstadt,

im Verlag der Großh. Hess. Invaliden-Anstalt.

Die erste Seite des Wanderbuchs von Adam Opel

Die Anfänge des Automobils

Auch die Anfänge des Automobilbaues im Jahre 1898 waren schwer. Der erste Versuch mit dem „Patent-Motorwagen" des Dessauer Hofwagenbauers Lutzmann schlug fehl. Der Aufschwung begann erst nach der Jahrhundertwende mit der Produktion eigener Modelle. Wieder, wie fünfzehn Jahre vorher beim Fahrrad, fuhren und gewannen die Brüder Opel Rennen auf Rennen und zogen dadurch die Aufmerksamkeit aller automobilistisch interessierten Kreise auf die Rüsselsheimer Marke.

Schon 1909 der erste kleine Wagen

Während überall große und schwere Wagen gebaut wurden, die dem Automobil den Charakter des Luxusfahrzeuges gaben, erkannten

Die erste Fabrik Adam Opels im Jahre 1868. Heute stehen an gleicher Stelle die kilometerlangen Anlagen des Riesenwerkes, das 22 000 Mann beschäftigt

die Opels schon damals, daß das Auto weiteren Volksschichten zugänglich gemacht werden müsse. Das 1909 geschaffene „Opel-Puppchen", der zweisitzige, zum Selbstfahrer für den Arzt bestimmte „Doktor-Wagen", war der Vorläufer einer Richtung, die 15 Jahre später unter Führung von Opel einen gewaltigen Aufstieg nehmen sollte.

Der Weltkrieg unterbrach diese Entwicklung. Mit dem Bau von Personenwagen, Lastwagen und Flugzeugmotoren für die Armee stand das Rüsselsheimer Werk in vorderster Reihe der gemeinsamen Abwehrfront. Der Zusammenbruch, die Besatzungs- und Separatistenzeit, die Katastrophe der Inflation brachten auch dieses starke und gesunde Werk in schwere Not. Die Brüder Opel erkannten, daß das deutsche Volk einen kleinen, ganz billigen und dennoch leistungsfähigen Wagen brauchte, wenn es nicht fortan überhaupt auf Automobile verzichten wollte. Und sie entschlossen sich, diesen Wagen zu bauen.

Führung im europäischen Automobilbau

So entstand 1924 der berühmt gewordene „Laubfrosch", jener unverwüstliche, kleine Gebrauchswagen, der seinen Spitznamen von seiner grünen Farbe hatte. Und von den Tagen des „Laubfrosch" an blieb Opel mit seinen Produktionszahlen führend im deutschen, bald auch im gesamten Automobilbau des Kontinents. Die Herstellung im Großserienbau erlaubte dauernde starke Preisherabsetzungen; so wurde die Motorisierung Deutschlands, als sie 1933 machtvoll einsetzte, gerade von dem Rüsselsheimer Werk entscheidend gefördert. 100 000 Wagen konnte Opel im Jahre 1935 herstellen — eine Produktion, die drei Jahre vorher noch nicht einmal von der gesamten deutschen Automobilindustrie erzielt worden war. Ueber 120 000 waren es 1936 und in der ersten Hälfte des Jubiläumsjahres 1937 haben bereits über 63 000 Wagen die Montagebänder der Werke Rüsselsheim und Brandenburg verlassen. Ueber 650 000 Personen- und Lastwagen hat Opel in knapp 40 Jahren Automobilbau hergestellt —, 100 000 in den ersten dreißig Jahren und weit über eine halbe Million allein im letzten Jahrzehnt.

Seit 1931 hat das Werk die Führung auch in der deutschen Automobilausfuhr. In den letzten sechs Jahren exportierte Opel allein mehr Kraftwagen als alle übrigen Automobilfabriken Deutschlands zusammen. Für das Jahr 1937 wird mit einem Opel-Export von über 30 000 Wagen gerechnet, das ist viermal so viel wie 1933.

Einer solchen Riesenproduktion entspricht die Größe der Anlagen, die Zahl der Beschäftigten, der technische Höchststand der Einrichtungen, der Materialverbrauch. Dafür ein paar Beispiele:

Rund 883 000 Quadratmeter ist das Rüsselsheimer Werksgelände groß; dazu gehört ein eigener Bahnhof und ein eigener Hafen. Nicht viel kleiner — 850 000 Quadratmeter — ist die Bodenfläche des neuen Lastwagenwerkes Brandenburg.

Ueber 22 000 Mann schaffen in den beiden Werken und in den Filialen. Im Stammwerk allein sind über 20 000 tätig. Die Stadt Rüsselsheim selbst ist die Heimat von nur 4000 Werkleuten. 16 000 kommen aus der Umgebung, aus 498 Ortschaften, zum Teil bis zu 70 Kilometer weit: aus dem Taunus, Odenwald und Spessart, aus Rheinhessen und der Pfalz, aus Rheingau, Rodgau und Ried. 9300 Quadratkilometer groß ist der weite Kreis um Rüsselsheim, die „Wohnstube" der Opel-Gefolgschaft. Die meisten, 8200 befördert die Reichsbahn. 320 Personenwaggons braucht sie täglich dafür. 5200 es 96 Transporthänder mit einer Gesamtlänge von fast 12 000 Metern. Eins davon, 2510 Meter lang, ist das längste aller in den Kraftwagenfabriken Europas verwandten Laufenden Bänder. Es befördert zu gleicher Zeit 104 Tonnen Material —, ebensoviel, wie 100 Olympia-Wagen wiegen.

Jeder Wagen, der das Montageband verläßt, hat rund 30 000 Bearbeitungsvorgänge hinter sich. Zur Zeit werden durchschnittlich pro Tag 450 Wagen in den Werken Rüsselsheim und Brandenburg gebaut. Alle zwei Minuten — von morgens 6 bis abend 10 Uhr — rollt ein Wagen vom Band. Die Fertigmontage dauert nicht länger als 90 Minuten.

Der Materialverbrauch

Der Gesamt-Materialverbrauch betrug 1936 für 120 000 Personen- und Lastwagen rund 280 000 Tonnen, einschließlich 80 000 Tonnen Kohle, Oel, Treibstoff. Zu ihrer Beförderung waren rund 20 000 vollbeladene Güterwaggons und 9300 Lastzüge erforderlich. An Eisen und Stahl wurden 133 000 Tonnen gebraucht, an Stahlblechen rund 47 000 Tonnen. Die Stahlblechtafeln, rund 5 000 000 Quadratmeter, ergäben aneinandergereiht eine 1 Meter breite Bahn von Gibraltar bis zum Ural. Mit den Kabelleitungen in den Wagen der 1936er Produktion Mann kommen mit dem Fahrrad, 2000 mit Autobussen, 400 mit dem Motorrad.

Die Werke verfügen über eine Armee von 12 000 Hochleistungsmaschinen. 60 Millionen Mark wurden in den letzten fünf Jahren für die fabrikatorischen Einrichtungen ausgegeben —, diese Summe entspricht der Höhe des Aktien-Kapitals.

Preßwerk, Schweißanlage, Laufendes Band

Mit über 1000 Pressen und Stanzen, von denen manche neun Meter hoch emporragen, hat Opel das größte Preßwerk aller europäischen Automobilfabriken. Ebenfalls einzigartig im europäischen Automobilbau ist die elektrische Punktschweißanlage mit über 500 Schweißmaschinen. Im Rüsselsheimer Werk allein gibt könnte man das Nordkap mit der Südspitze Siziliens verbinden. Die 162 000 Quadratmeter Glas würden zum Verglasen von 20 000 Siedlerhäusern ausreichen. Die Reifen der 1936er Opelwagen würden aufeinandergeschichtet einen Turm von 87 000 Meter ergeben — zehnmal so hoch wie der Mont Everest. Die 1936 benötigten Textilstoffe ergäben eine zwei Meter breite Teppichbahn von dem westlichsten Punkt Deutschlands bis zum östlichsten. Ferner stecken in der Opel-Produktion 1936 etwa 20 000 Festmeter besonders ausgesuchtes Rundholz —, mehr als die Hälfte dessen, was der große Bestand des waldreichen Landes Hessen jährlich liefern könnte. An Treib- und Schmierstoffen und Farbmaterial wurden 1936 verbraucht: 28 Millionen Liter Treibstoff, 2 Millionen Kilo Oel und ebensoviele Lacke und Farben. Mit der Treibstoffmenge könnte eine Flotte von 778 Olympiawagen ein Jahr lang jeden Tag 100 Kilometer zurücklegen.

Die Opelwerke sind für jeden offen, der sie besuchen will. Seit 1929 sind rund 200 000 Besucher in der Rüsselsheimer Fabrik gewesen.

*

Heute steht das Werk mit seiner fabrikatorischen Einrichtung und seinem Absatz an der Spitze aller Kraftwagenfabriken des Kontinents. Es dürfte nicht viele Unternehmen geben, bei denen sich im langen Verlauf ihrer Geschichte soviel Aufbauwille und soviel Aufbaufähigkeit gezeigt hat wie in dem jetzt 75jährigen Opelwerk.

Das neue Opel-Lastwagenwerk Brandenburg — nach dem Urteil von maßgebenden Fachleuten wohl die modernste Lastwagenfabrik der Welt

Der erste Nähmaschinen-Käufer

Die Zeichnungen von Hans Wendt (2) und Richard Enders (2) sind dem Werk „Opel ein deutsches Tor zur Welt" von Heinrich Hauser entnommen.

Ausgleichsabgabe der Brauereien

sichert die Stabilität der deutschen Brotpreise

Soeben veröffentlicht das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes die Durchführungsmaßnahmen zur Aufbringung der Ausgleichsabgabe der Brauereien. Diese soll die Mittel aufbringen, um die bei der Neufestsetzung der Getreidepreise im Getreidewirtschaftsjahr 1937/38 zur Herbeiführung organischer Preisverhältnisse notwendig gewesene Erhöhung der Erzeugerpreise für Roggen ohne Belastung der Brotpreise zu ermöglichen. Es handelt sich also hierbei um eine Selbsthilfeaktion des Reichsnährstandes, zu der die Brauwirtschaft einen Betrag von 34 Millionen RM beisteuern soll. Entsprechend dem von der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft stets vertretenen Grundsatz des Schutzes der Klein- und Mittelbetriebe kann dieser Betrag nicht auf dem Wege einer allgemeinen Umlage aufgebracht werden. Man hat deshalb eine Staffelung gewählt, die die wirtschaftlich belastungsfähigeren Großbetriebe stärker heranzieht als die Klein- und Mittelbetriebe. Die Abgabe wird als Malzabgabe nach dem sogenannten Grundbedarf an Gerste- bzw. Weizenmalz einer jeden Brauerei erhoben. Dabei wird nach dem verschiedenen Stammwürzegehalt Einfachbier, Schankbier sowie Voll- und Starkbier unterschieden.

Es wird zunächst der Grundbedarf und der Normalbedarf festgelegt. Normalbedarf ist dabei der für jede Brauerei errechnete vorjährige Malzbedarf. Die Staffelung sieht sieben Normalstaffeln und vier Zusatzstaffeln vor. Bis zu 90 v. H. des Grundbedarfes an Gerste- und Weizenmalz sind als Ausgleichsabgabe 1,50 RM pro Doppelzentner zu entrichten. Für weitere 10 v. H. des Grundbedarfes beträgt der Ausgleichssatz 10 RM je Doppelzentner. Von der 3. bis 7. Normalstaffel, die jedesmal fünf weitere Prozent des Grundbedarfes bis zur Höhe des Normalbedarfes erfaßt, steigt dann der Ausgleichsbedarf um je 5 RM bis auf den Betrag von 35 RM je Doppelzentner.

Außerdem wird der über den normalen Bedarf einer Brauerei heraufgehende Mehrbedarf an Malz durch die vier Zusatzstaffeln erfaßt. Die 1. bis 3. Zusatzstaffel, die von 5 zu 5 v. H. des Grundbedarfes steigt, hat Ausgleichssätze von 20, 25 und 30 RM je Doppelzentner. Für weitere Mengen gilt die 4. Zusatzstaffel mit dem Satz von 35 RM je Doppelzentner. Zur Schonung des Mittel- und Kleinbetriebes sind von diesen Normalsätzen für Brauereien bis zu 10 000 Hektoliter Ausstoß Ermäßigungen von 30 v. H., für Brauereien von 10 000 bis 30 000 Hektoliter 20 v. H. und von 30 000 bis 50 000 Hektoliter 1 v. H. vorgesehen. Allerdings handelt es sich hierbei um eine Kannvorschrift, über deren Anwendbarkeit die Brauwirtschaftsverbände entscheiden. Bayerische Brauereien genießen für die im Bereich der Landesbauernschaft Bayern abgesetzte Biermenge eine allgemeine Ermäßigung von 20 v. H. Damit wird den besonders niedrigen Bierpreisen in Bayern Rechnung getragen. Die allgemeine Regelung ohne weitere Gliederung nach Betriebsgrößen erscheint in Bayern deshalb möglich, weil die Unterschiede zwischen Groß- und Kleinbetriebe hier weniger groß sind als im übrigen Reichsgebiet.

Die Berechnung der Hektoliter-Abgabe erfolgt nach der Spitzenerzeugung. Dabei müssen die Brauereien, die ihren Ausstoß über den vom Landesfinanzamt errechneten Durchschnitt gesteigert haben, eine höhere Abgabe tragen. Auf diese Weise hofft die Hauptvereinigung, die ungesunde Jagd nach dem Hektoliter einzudämmen. Im Interesse einer gerechten Verteilung sollen diejenigen Brauereien stärker herangezogen werden, denen ein günstiger Rohstoffbezug möglich ist. Hervorzuheben ist schließlich, daß die Aushändigung der Gerste- und Malzbezugsscheine von der Begleichung der Ausgleichsabgabe abhängig gemacht wird. Voraussetzung für die Durchführung dieser Anordnung, die an die Hauptvereinigung und die Brauwirtschaftsverbände große Anforderungen stellt, ist eine übersichtliche Buchführung der Brauereien. Selbstverständlich kann eine Reichsregelung in einer derart schwerwiegenden Frage, wie sie hier zu lösen ist, nicht allen Einzelfällen Rechnung tragen. Aus diesem Grunde hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft die Möglichkeit, im Einzelfall gewisse Aenderungen zu treffen. Die entsprechenden Anträge sollen mit den Verhältnissen vertraute, unabhängige und neutrale Sachkundige bearbeiten. Die ganze Regelung ist ein erneuter Beweis dafür, wie die Marktordnungsverbände des Reichsnährstandes versuchen, durch Selbstverwaltungsmaßnahmen den Anforderungen der Gesamtheit zu entsprechen und dabei gleichzeitig eine gesunde Verteilung auf die Betriebsgrößen anstreben.

Die Chilesalpeter-Preise

für das Düngejahr 1937/38

Nach Mitteilung der Chilesalpeter GmbH, Berlin, beträgt der Preis für Original-Chilesalpeter 16 Proz. Salpeterstickstoff bei Einkäufen von wenigstens 5000 Kilo für Lieferung August 1937 per 100 Kilo einschließlich Sack 10,84 RM. (entsprechend per 1 Kilo Stickstoff netto 0,64 RM.), Lieferung September 11 (0,65) RM., Lieferung Oktober 11,16 (0,66) RM., Lieferung November 11,32 (0,67) RM., Lieferung Dezember 11,48 (0,68) RM., Lieferung Januar 1938 11,64 (0,69) RM. und Lieferung Februar-Juni 1938 11,80 (0,70) RM. Die Lieferung erfolgt in kristallinischer Form in Jutesäcken, egalisiert auf 100 Kilo oder in Graupenform in Spezialsäcken, egalisiert auf 50 Kilo, und zwar bei Waggonbezug von mindestens 10 000 Kilo frachtfrei jeder Inlandsstation.

Aktien eher nachgebend — Reichsaltbesitz plus ½ Prozent

Berliner Börse

Abgesehen von einigen Sonderbewegungen blieb es heute an den Aktienmärkten ziemlich ruhig. Die Auftragserteilung des Publikums hat den Vortagen gegenüber eine erhebliche Einschränkung erfahren, was auch den berufsmäßigen Börsenhandel zur Zurückhaltung veranlaßte. Besondere Gründe für diese Geschäftsstille liegen kaum vor, es sei denn, daß man angesichts des Wochenendes keine größeren Engagements einzugehen beabsichtigt. In einigen der in den letzten Tagen festeren Papiere waren Gewinnsicherungen zu beobachten, wie z. B. am Montanmarkt in Klöckner, die bei kleinem Angebot um 1½ Prozent zurückgingen. Auch Laurahütte waren ⅝ Prozent schwächer. Bemerkenswerte Festigkeit bewahrten dagegen Stolberger Zink, die heute erneut um 2 Prozent anstiegen: man ist offenbar über die Entwicklung des Unternehmens zuversichtlich gestimmt und berücksichtigt kaum noch den s. Z. erfolgten Hinweis auf den immer noch bedeutenden Verlustsaldo. Sehr still lagen Braunkohlen- und Kaliaktien. Kursschwankungen von Prozentbruchteilen beruhten dabei meist auf Mindestschlüssen. In der chemischen Gruppe fielen Kokswerke mit einer Steigerung von 1 Prozent auf. Farben gaben um ⅛ Prozent auf 167⅛ nach. Eher angeboten waren auch Elektro- und Versorgungswerte, namentlich AEG und Rheinag (je minus 1) und Lichtkraft (minus 1½ Prozent). Am Autoaktienmarkt ermäßigten sich BMW um 1½ Prozent. Im gleichen Ausmaß gingen bei den Papier- und Zellstoffwerten Aschaffenburg zurück, während am letztgenannten Marktgebiet Feldmühle und Waldhof unter Hinweis auf die weiter gute Beschäftigung der Papierindustrie um ca. ½ Prozent anzogen. Von Maschinenbauwerten wurden Deutsche Waffen in kleinen Posten gesucht und 1½ Prozent höher bezahlt, während Orenstein um 1½ und Rheinmetall Borsig um 1 Prozent zurückgingen. Recht lebhaft ging es im Freiverkehr bei Schwerbriefgeer zu: da etwa nominell eine halbe Million gebraucht wurden, Angebot aber kaum vorhanden war, wurde der Kurs gestrichen, nachdem man vorher ca. 64 nach 57½ geschätzt hatte. Sehr ruhig lagen im Gegensatz zu den Vortagen Bankaktien. Das Interesse für Commerzbank hat stark nachgelassen, nachdem der Kurs in den letzten Tagen eine mehrprozentige Steigerung erfahren hat.

Am Rentenmarkt lagen Altbesitz mit einer Steigerung um ½ Prozent auf 128 recht fest. Die Umschuldungsanleihe wurde 15 Pf. höher mit 94.95 bewertet.

Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze von 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12.40½, der Dollar mit 2.49 und der Franken mit 9.34.

Die Börse schloß in lustloser Haltung. Umsätze kamen kaum noch zustande. Verstimmend wirkte der kräftige Rückgang für Schiffahrtswerte, von denen Hapag den Anfangskurs um 3 und Nordd. Lloyd um 2 Prozent unterschritten. Fester lagen lediglich Reichsbankanteile, die um 2 Prozent auf 218 anzogen und zum Schlußkurs nur einen geringen Rückgang verzeichneten.

Nachbörslich wurden Schlüsse nicht mehr getätigt.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das englische Pfund auf 12,41 (12,40), der Dollar auf 2,491 (2,49), der Gulden auf 137,34 (137,38), der französische Franken auf unverändert 9,34 und der Schweizer Franken auf 57,21 (57,18).

Am Kassamarkt setzten von Bankaktien Commerzbank ihren Anstieg bei weit geringeren Umsätzen wie am Vortag um 1½ Prozent fort. DD-Bank waren angeboten und ½ Prozent schwächer. Deutsche Uebersee waren weiter gefragt und um ¾ Prozent, Deutsch-Asiatische um 11 Mk. befestigt. Hypothekenbanken wiesen geringe Schwankungen nach beiden Seiten auf. Von Industriepapieren gewannen Magdeburger Mühlen 3 Proz. Adlerhütte Glas gaben erneut um 3¼ nach. Kolonialwerte waren meist nur wenig verändert.

Von Steuergutscheinen kamen lediglich die Fälligkeit 1938 und zwar unverändert, zur Notiz.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1938er 100.12—100.87, 1940er 100.12—100.87, 1941er 100—100.75, 1942er 99.75—100, 1943er 99.87—100.12, 1944er 99.25—100, 1945—48er 99.12—99.87. Ausg. II: 1941er 99.87—100.62, 1942er 99.62—100.37, 1943er 99.25—100, 1944er 99.12—99.87, 1945—48er 99—99.75. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 80.62—81.37, 1946/48er 80.62—81.37. 4proz. Umschuld.-Verb. 94,575—95,325.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Still.

Die Börse verharrte in der schon die ganze Woche hindurch währenden Geschäftsstille, da die Kundschaftsbeteiligung zu wünschen übrig ließ. Vom Handel erfolgen immer wieder kleine Abgaben, die bei der derzeitigen Marktfunktion nur zu ermäßigten Kursen Aufnahme finden. Am Aktienmarkt erhielt sich jedoch Interesse für Spezialpapiere, insbesondere von Großbanken wurden Commerzbank weiter gesucht. Sodann setzten im nichtamtlichen Freiverkehr Schwerbriefer ihre Steigerung auf etwa 63—64 nach 59 gestern abend fort. Im Großverkehr des amtlichen Marktes gaben Daimler Motoren auf 135¼ (136¼), Rheinmetall auf 152 (153) etwas stärker nach. Rückgänge von ¼ bis ¾ Prozent zeigten IG Farben mit 167⅞, Licht und Kraft mit 156¾, Gesfürel mit 156½, Westdeutsche Kaufhof mit 60¾ und Laurahütte mit 21½. 1 Prozent fester notierten Hanfwerke Füssen mit 129, Reichsbank, Scheideanstalt, Ver. Stahl und Deutsche Linoleum lagen voll behauptet.

Der Rentenmarkt blieb fest, war aber wieder ohne besonderes Geschäft. Altbesitzanleihe 127,90 (127,50), Kommunal-Umschuldung wurden zu 94,95 gehandelt. — Starke Nachfrage verblieb in Pfandbriefen.

In der zweiten Börsenstunde neigte die Haltung vorwiegend nach unten, da weitere kleine Verkäufe erfolgten, während Anfragen kaum vorlagen. Im Durchschnitt bröckelten die Aktienkurse ¼ bis ½ Prozent ab, AEG kamen schließlich mit 131¼ (133¼) zur Notiz. Stärker verändert waren noch Klöckner mit 137 (138¾), Berger mit 155 (156¾), NSU mit 137 (138¾), etwas höher Rheinstahl mit 158 (157½), Hösch mit 126 (126¼) und AG. für Verkehr mit 129 (128¾). Von Großbankaktien stiegen Commerzbank weiter auf 118 (117¾), Dresdner unverändert mit 105, dagegen DD-Bank offenbar im Tausch gegen andere 125¼ (126), Pfälz. Hyp.-Bank 108½ (109).

Am Rentenmarkt bewegten sich Altbesitz bei ca. 128, Kommunal-Umschuldung mit 94,90. Von Goldpfandbriefen Nass. Landesbank, Wiesbaden 99½ (99¾), die übrigen vielfach oder stark rationiert. Kommunal-Obligationen unverändert, Liquidationspfandbriefe teilweise etwas höher. Stadtanleihen lagen vorwiegend ¼ bis ½ Prozent fester.

Tagesgeld unverändert 2½ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 6. Aug. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 82.50; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 137. Feinsilber 38.80—41.80.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Die Witterung Deutschlands steht vollkommen unter dem Einfluß des hohen Luftdruckes, so daß vorerst mit der Fortdauer der Schönwetterperiode gerechnet werden kann.

Die Aussichten für Samstag: Morgens vielfach dunstig oder neblig, sonst heiter und trocken, mittags recht warm, Winde meist um Ost.

...und für Sonntag: Im wesentlichen Fortdauer des Schönwetters.

Rheinwasserstand

	5. 8. 37	6. 8. 37
Waldshut	303	292
Rheinfelden	296	288
Breisach	195	195
Kehl	312	308
Maxau	474	465
Mannheim	374	364
Kaub	236	240
Köln	190	199

Neckarwasserstand

	5. 8. 37	6. 8. 37
Diedesheim	—	—
Mannheim	359	350

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 6. Aug. Amtlich. August 1179 Rdr.; Oktober 1183 Brief, 1176 Geld, 1179 Rdr.; Dezember 1180 Brief, 1175 Geld, 1175 bez., 1177 Rdr.; Januar 1183 Brief, 1180 Geld, 1182 bez., 1182 Rdr.; März 1218 Brief, 1215 Geld, 1216 bez., 1216 Rdr.; Mai 1222 Brief, 1220 Geld, 1220 bez., 1220 Rdr.; Juli 1224 Brief, 1222 Geld, 1224 bez., 1224 Rdr. — Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Effektenbörse

	5. 8.	6. 8.
Festverzinsl. Werte		
4% Dt. Reichsanl. v. 27	102,—	—
4% Dt. Reichsanl. 30	105,25	105,25
Dtsch. Freiht. v. 1927	98,12	99,12
Bayern Staat v. 1927	99,62	99,62
Dtsch.-Abl. d. Dt. Rch.	127,40	127,90
Dt. Schutzgebiet 08	—	11,50
Hamburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Frankfurt Gold v. 26	97,37	97,37
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,50	98,50
Mannhm. Gold v. 26	98,25	98,50
Mannheim von 27	98,25	98,50
Preußische Staat v. 26	98,50	98,85
Rhein. Abldg. Altbes.	133,25	133,25
Bayer. Ld.-Lkgs. R. 1-24	—	101,25
3 Kom. Goldhyp. 29	—	—
do. Goldanl. v. 30	98,50	98,50
do. Goldanl. v. 26	98,50	98,50
Bay. Hyp. Wechs. Gold	101,62	101,62
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,75	99,75
Frankf. Lkgs.	101,92	101,75
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,75	99,75
Frkf. Goldpfr. Lkgs.	101,62	101,75
Meiningen Hyp.	99,75	99,75
Nass. Hyp. Lkgs.	101,70	101,70
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Lkgs.	101,62	101,87
Pfälz. Hyp. Goldkom.	99,50	99,50
Rhein. Hyp. Gdpf. 2-4	—	—
do. 5-9	—	—
do. 12-13	—	99,62
do. Lkgs.	102,—	102,10
do. Gdkom. I-III	99,—	99,—
Bad. Bodr.-Lkgs.	102,—	101,87
Conti-Gummi	103,75	103,75
Dt. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	—	—
IG-Farbenind. von 28	—	134,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt Gebr.	78,—	78,50
Aschaffbg. Zellstoff	152,50	150,75
Bayer. Motor.-Werke	150,74	150,—
Bayer. Licht u. Kraft	168,—	169,—
Brauerei Kleinlein	169,—	169,—
Brown, Boveri u. Cie.	—	—
Brown Boveri Mhm.	139,—	140,—

	5. 8.	6. 8.
Cement Heidelberg	—	168,75
Daimler-Benz	143,75	141,87
Deutsche Erdöl	151,25	150,75
Deutsche Linoleumw.	166,—	166,25
Dt. Steinzeug Freiln	—	—
Durlacher Hof	105,—	105,—
Eichb.-Werger-Br.	110,25	—
El. Licht & Kraft	157,50	156,75
Enzinger Union	131,50	—
Gebr. Fahr AG.	157,50	156,50
IG Farbenindustrie	168,—	167,25
Feldmühle Papier	149,75	—
Gesfürel-Loewe	151,50	—
Th. Goldschmidt	—	151,—
Gritzner-Kayser	54,62	54,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	265,25	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	—	179,—
Hochtief AG. Essen	—	—
Holzmann Phil.	150,75	150,75
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	—	142,—
Junghans Gebr.	141,75	139,62
Kali Chemie	158,—	157,75
do. Aschersleben	—	121,—
Klein, Schanzlin Beck	147,—	147,—
Klöcknerwerke	138,75	137,—
Knorr-Heilbronn	245,—	245,—
Konservenfbr. Braun	142,25	—
Lahmeyer	131,50	—
Ludwigsh. Aktienbr.	116,—	116,—
do. Walzmühle	150,—	150,—
Mannesmannröhren	126,75	123,25
Metallgesellschaft	—	157,75
Mez	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	125,—	125,—
Pfälz. Mühlenwerke	155,—	155,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	234,75	232,75
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	123,50	123,50
Rheinstahl	158,—	157,50
Rütgerswerke	150,—	150,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlieck	133,—	133,—
Schuckert el.	178,—	177,50
Schwartz-Storchen	128,—	128,—
Seilind. Wolff Mhm.	117,—	117,50
Siemens-Halske	219,75	—
Sinner-Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	208,—	—

	5. 8.	6. 8.
Ver. Dt. Oele	139,—	139,—
Westeregeln	120,25	120,—
Zellst. Waldh. Stamm	—	165,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	121,50	121,50
Bayer. Hyp. Wechsel	103,—	103,25
Commerz- Privatbk.	117,50	118,—
DD-Bank	126,—	125,50
Dresdner Bank	105,—	105,—
Frankft. Hyp.-Bank	122,37	122,12
Pfälz. Hypoth.-Bank	109,—	108,50
Reichsbank	215,75	216,—
Rhein. Hypoth.-Bank	155,—	155,75
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	108,50	108,50
Dt. Reichsb. Vz.	127,87	127,87
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	218,—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte		
5% Dt. Reichsanl. 27	101,80	—
4% do. do. v. 1934	99,—	99,—
Dt. Anl.-Ausl. Altbes.	127,40	128,—
Dt. Schutzgebiete 08	—	11,55
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Ausst. G.-R. 19	—	99,50
5% do. do. R. 21	—	99,50
6% do. do. Komm. R. 20	—	98,75
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,50	99,50
4½% do. do. Kom. I	—	—
Bank-Aktien		
Adca	90,—	90,25
Bank für Brauind.	142,25	142,25
Bayer. Hyp. Wechsel	103,50	103,37
Commerz- Privatbk.	117,—	118,—
Dt Bank u. Disconto	126	125,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Uebersee - Bank	138,50	141,50
Dresdner Bank	105,—	105,—
Meininger Hyp.-Bk.	122,—	123,—

	5. 8.	6. 8.
Reichsbank	215,25	216,50
Rhein. Hypoth.-Bank	155,—	155,75
Verkehrs-Aktien		
AG. Verkehrswesen	128,87	128,75
Allg. Lok. u. Kraftw.	158,75	—
Hbg.-Amer.-Paketfh.	92,—	90,—
Hbr.-Südam. Dpfsch.	—	45,75
Norddeutscher Lloyd	96,—	93,50
Südd. Eisenbahn	—	69,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	231,87
Allgem. Bau Lens	131,—	—
AEG (neue)	132,75	131,50
Aschaffbg. Zellstoff	153,—	151,—
Augsburg- Nürnberg	137,75	137,87
B. Motoren (BMW)	151,25	150,50
Bayer. Spiegelglas	63,—	—
J. P. Bemberg	156,50	155,25
Bergmann Elektr.	110,75	—
Braunk. u. Briketts	—	218,50
Braunschweig A.-G.	148,50	148,25
Bremer Vulkan	146,—	—
Bremer Wollkämm.	173,50	174,—
Brown Boveri	140,—	139,75
Buderus Eisenwerke	129,62	130,—
Conti Gummi	—	190,25
Daimler-Benz	142,87	142,37
Dt. Atlant. Telegr.	126,—	—
Deutsch. Conti Gas	119,—	119,—
Deutsche Erdöl	151,50	150,75
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	165,50	166,—
Deutsche Steinzeug	178,50	178,75
Dürener Metall	182,—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	88,—	87,25
E. Lieferungen	136,—	136,—
El. Schlesien	123,75	—
El. Licht und Kraft	157,25	156,50
Enzinger Unionwerke	124,50	124,25
Farbenindustrie IG.	168,37	167,87
Feldmühle Papier	149,87	149,50
Felten & Guilleaume	144,50	142,75
Gebhard & Co.	—	132,—
Germ. Portl.-Cement	122,75	122,25
Gerresheim Glas	133,—	133,—
Gesfürel-Loewe	156,62	157,—
Goldschmidt Th.	151,25	149,75
Gritzner-Kayser	54,25	54,—
Graschwitz Textil	111,12	113,25

	5. 8.	6. 8.
Gusso-Werke	123,75	123,75
Hackethal Draht	140,—	140,—
Hamburg Elektro	157,87	158,50
Harburger Gummi	186,75	—
Harpener Bergbau	179,75	179,87
Hedwigshütte	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	126,—	126,—
Holzmann Philipp	154,25	152,25
Hotelbetrieb	92,75	93,—
Immob.-Ges.	76,25	75,25
Junghans Gebr.	140,25	140,25
Kahla Porzellan	144,—	143,50
Kali Chemie	—	158,—
Kallw. Aschersleben	121,75	121,—
Klöcknerwerke	138,12	136,50
C. H. Knorr	—	243,—
Koksw. u. Chem. Fb.	102,25	104,25
Kollmar & Jourdan	107,75	107,75
Kölnr. Led. u. Wachs	158,—	158,—
Kronprinz Metall	153,—	154,50
Lahmeyer & Co.	131,—	131,87
Laurahütte	22,25	21,62
Leopold Grube	132,50	132,25
Lindes Eismasch.	181,75	181,—
Mannesmannröhren	126,62	125,75
Mansfelder Bergbau	—	150,25
Markt- u. Kühlhalle	—	—
Masch'bau-Untern.	152,87	152,—
Masch.-Buckau Wolf	—	—
Maximilianshütte	204,—	203,75
Mülheimer Bergw.	178,25	—
Nordd. Elsewerke	—	—
Orenstein & Koppel	119,—	118,—
Rathgeber-Waggon	114,62	117,75
Rheinfelden Kraft	141,50	141,50
Rhein. Braunkohlen	236,12	233,25
Rhein. Elektr.	133,—	132,—
Rhein. Stahlwerke	158,25	157,62
Rhein-Westf. Kalkw.	147,—	145,—
Riebeck Monten AG.	118,—	116,50
Rütgerswerke	150,37	149,50
Sachsenwerk	93,—	—
Sachtleben AG	—	—
Salzdetfurth Kali	163,50	162,50
Schubert & Salzer	61,25	66,—
Schuckert & Co.	78,—	177,25
Schultz Patrenhofer	99,50	98,25
Siemens & Halske	220,75	219,75
Stoehr Kammgarn	137,25	137,50
Stolberger Zinkhütte	103,—	104,—
Südd. Zucker	207,75	208,50
Thür. Gasgas.	—	142,25

	5. 8.	6. 8.
Ver. Dt. Nickelwerke	166,—	166,50
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	130,—	130,—
Ver. Stahlwerke	122,75	121,12
Ver. Ultramarinfabr.	148,50	150,75
Vogel Telegr.-Dr.	—	145,25
Wanderer-Werke	182,87	182,—
Westd. Kaufhof AG.	61,—	60,50
Westeregeln Alkali	120,25	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilmer Metall	108,75	108,—
Zellstoff Waldhof	166,50	164,75
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	—	—
Allianz Allgem.	271,75	271,50
Allianz Leben	219,—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	142,—	142,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	31,75	31,75

Berliner Devisenkurse

	Geld (5. August)	Brief (5. August)	Geld (6. August)	Brief (6. August)
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,685	12,715	12,695	12,725
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,752	0,756	0,752	0,756
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,890	41,970	41,900	41,980
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,167	0,169	0,167	0,169
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,300	55,420	55,340	55,460
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,385	12,415	12,395	12,425
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,480	5,490	5,480	5,490
Frankreich (Paris) 100 Francs	9,331	9,349	9,341	9,389
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	137,240	137,520	137,200	137,480
Iran (Teheran) 100 Rials	15,340	15,420	15,390	15,430
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,360	55,480	55,400	55,520
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,040	13,110	13,040	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,719	0,721	0,719	0,721
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,488	2,492	2,488	2,492
Lettland (Riga) 100 Lats	49,000	49,100	49,000	49,100
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,250	62,370	62,300	62,420
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,250	11,270	11,255	11,275
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,860	63,980	63,910	64,030
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,120	57,240	57,150	57,270
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	16,980	17,020	16,980	17,020
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,651	8,669	8,651	8,669
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,464	1,466	1,464	1,466
Ver. St. v. Amerika (New.) 1 Doll.	2,488	2,492	2,489	2,493

MARCHIVUM

Anstandsregeln einer vergangenen Zeit

„Stumm, mit gesenktem Blick und dem Kopf nickend" / Der verpönte Laubfrosch

Ein kleines, vergilbtes Buch liegt vor uns, das den Titel „Die gesittete Frau von heute" trägt. Da dieses „Heute" bereits ein gutes halbes Jahrhundert zurückliegt, lohnt es sich für uns Menschen der Gegenwart, einmal in den alten Seiten zu blättern und den Knigge vor fünfzig Jahren etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Was verstand man zur damaligen Zeit unter dem so oft zitierten „guten Ton"? Wie hatte sich ein junges Mädchen damals zu benehmen? Worüber durfte Herr Hans-Joachim mit Fräulein Lisa plaudern, ohne Gefahr zu laufen, daß seiner „charmanten Begleiterin" die Schamröte jäh ins Gesicht steigt? Ja, es ist nicht zu leugnen, man war schrecklich „vornehm" in jenen Tagen. Nicht einmal über einen Laubfrosch oder über eine Eidechse konnte man sich mit einer „höheren Tochter" unterhalten, steht in dem Anstandsbüchlein geschrieben, da „die garstigen Tierchen" schon beim Nennen ihres Namens jedes sittsame weibliche Wesen erschrecken".

Ein richtiger Kavalier der damaligen Zeit hatte laut Paragraph 236 des Knigge der Vergangenheit sich lediglich über folgende Themen zu unterhalten: Literatur, Theater, Badereise, Vergnügungsfahrten usw. Kennt man seine Gesprächspartnerin besser, so ist es erlaubt, unter Bedacht auf die „Zartheit des weiblichen Geschlechts" über das Privatleben berühmter Dichter und die Wetteraussichten zu sprechen.

„Das Wetter bietet reichlich Gesprächsstoff und Konversationsmöglichkeit", schreibt der Autor unseres Buches und gibt seinen Lesern gleich ein paar Kostproben über dieses Thema: „Glauben Gnädigste, daß die Urwaldbewohner den heutigen Sonnenschein als besonders lobenswert bezeichnen würden?" — „Fräulein Therese, meine Liebe zu Ihnen ist heiß wie dieser Sommertag!" — „Finden Sie nicht auch, Herr Theodor, daß es am vorigen Freitag wesentlich stärker regnete als am heutigen Mittwoch?" Worauf Herr Theodor dann zu antworten hatte: „Sie irren, hochwürdiges Fräulein, die Regenfälle des vorigen Freitag wurden von dem Wolkenbruch des vergangenen Dienstag um ein wesentliches übertroffen."

Einige Seiten dieses Buches sind jenen Worten und Themen gewidmet, über die der „feine Mann" der damaligen Zeit niemals mit einer Dame sprechen durfte. Das Wort „schwitzen" war ebenso verpönt, wie etwa „Taille" oder „barfuß". Auch durfte ein Kavalier nicht das Wort „Schnupfen" erwähnen oder gar über einen Zahnschmerz klagen. Auch war es für ein Mädchen aus guter Familie nicht angängig, mit einem einfachen ja oder nein zu antworten. Die Schönen der damaligen Zeit hatten daher auf Fragen ein „gewiß gerne" — „oh, ich bedaure nein" usw. zu erwidern.

Ebenso wie es Vorschrift war, zu einem Essen mindestens vier verschiedene Sorten Wein zu reichen, so gehörte es sich, von 12—3 Uhr gemächlich zu tafeln. „Während Herr X. das Weinglas hebt und leicht schelmischen Blickes das Wörtchen 'Prosit' flüstert, erhebt die Dame ebenfalls ihr Glas und dankt stumm mit gesenktem Blick und dem Kopf nickend". Wer es aber wagte, seiner Tischnachbarin mit Bier zuzuprosten, wurde nach den Gesetzen der damaligen Zeit zu einem Flegel gestempelt. Während es Damen, die das 30. Lebensjahr bereits überschritten hatten, gestattet war, allein in die Kirche zu gehen oder kurze sommerliche Spaziergänge zu unternehmen, war es den jungen Mädchen, die auf Anstand und Sitte hielten, streng verboten, ohne Begleitung die Straße zu betreten. Ob unsere Urgroßmütter sich wohl alle zu streng an diese Vorschriften gehalten haben?

Er kennt seinen Wert

Bernard Shaw wurde von einer neugegründeten Frauenvereinigung einmal gebeten, eines seiner Bücher für die Bibliothek des Vereins zu stiften, da man zum Kaufen kein Geld habe.

Shaw antwortete: „Ein Frauenverein, der für ein Buch nicht einmal 15 Schilling auftreiben kann, hat keine Existenzberechtigung!"

Darauf der Frauenverein: „Verehrter Herr Shaw! Schönsten Dank für Ihren Brief! Ein Buchhändler hat uns Ihr Autogramm gegen das gewünschte Buch eingetauscht."

Und Shaw: „Wie töricht Ihr Frauen doch seid! Der Brief war mindestens das Zehnfache wert!"

Der arme Wurm

Emil geht über eine Brücke und sieht einen Angler. Als er nach zwei Stunden den gleichen Weg zurückkommt, hat der Aermste noch immer nichts gefangen. Mitleidig sagt Emil zu ihm:

„Wenn Sie den Wurm nicht bald wieder herausziehen, wird er schließlich doch noch ertrinken."

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung

Wir beehren uns, hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß wir die beiden Kaffees mit eigener Konditorei

Hauptpost P 3,3 sowie
Paradeplatz P 2,8-9

von Herrn Hog übernommen haben.

Die Eröffnung findet am Samstag, 7. August, statt

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsere Gäste zufriedenstellend zu bedienen und würden wir uns sehr freuen, auf geneigten Zuspruch rechnen zu dürfen.

Mit deutschem Gruß!
Friedrich Geist und Frau

Stellengesuche

Ia Herrenfriseur und Bubikopfschneider sucht sofort Stellung. Angeb. u. 14 099* an den Verlag.

Hypotheken

I. u. II. Hypothekengeld zu 4½% Zins, 96—99 Auszahl. **Geschäftskredite** zu günstigen Bedingungen beh. **Bankagentur Peter Kohl,** Mollstraße 12. — Fernruf 402 39 (8096 B)

Automarkt

1,8 Ltr. Opel-Regent, steuerfr. in sehr gutem Zustand, maschinell einwandfrei, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen ab 16 Uhr bei: Schneider, Mhm., Zehnstraße 43. (8032 B)

HB-Kleinanzeigen — der große Erfolg!

Zu vermieten

Schöne (21 382 B) **4-Zimmerwohng.** mit Badezimmer, in gutem Hause, zu 70 ℳ monatlich per 1. Sept. oder auch früher zu vermieten. Näh. Hausmstr. Steidle, T 5, 7

Schöner Obstgarten ca. 1300 qm, mit solid. Wochenendhaus, in allerbester Villenlage Feudenheims (Straßenbahnhaltestelle) sehr billig zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Näh. Ruck. Dann, Schumannstr. 5, Ruf 406 32. (21 383 B)

Mobl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** in gutem Hause, sofort zu vermieten. Bellenstraße 71, 2 Treppen, links. (7906 B)

Gutmbl. Zimm. an Herrn sofort zu vermieten. Seckenheimerstr. 17 II, rechts. (14 090*

Offene Stellen

Unabhängige **jg. Frau oder älter. Mädchen** f. nachmittags gesucht. Zu erfrag. Stadt Hamburg Jungbuschstr. 36 bei Weber. (21 394 B)

Inserieren bringt Gewinn

Trauerkarten, Trauerbriefe liefern rasch und billig in sauberer Ausführung **Hakenkreuzbanner-Druckerei.**

Am Mittwoch, 4. August 1937, abends ¾6 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Lina Häffi geb. Werner

im Alter von 55 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (T 6, 10), Rastatt, den 6. August 1937

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 7. August, um 12.30 Uhr in Mannheim statt.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel große Auswahl zu niedrigen Preisen **Die Tatsache** wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, **wirklich billig.** Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager **Möbelhaus am Markt** Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b Schriftl. Garantie Ehestandsdarlehen

Langenthal bei Hirschhorn i. Odenwald **Gasthaus zur Linde** Bel. Haus b. Walde, m. schöner Aussicht, Freih. m. Liegew. nahe h. Haus, Pens.-Preis bei bester Verpfl. 3.20 RM. Postumverbindg. Prosp. durch den Besitzer L. Weyrauch und Verlag. (46680 V

Kapok-Matratzen dreiteilig, Ia Halbleinendrell
21 Pfd. Ia Javakapok . . 53.— RM.
24 Pfd. Ia Javakapok . . 57.— RM.
27 Pfd. Ia Javakapok . . 61.— RM.
30 Pfd. Ia Javakapok . . 65.— RM.
Spezialdrahtrost mit Keil 17.— RM.
Schlaraffia-Matratzen (dreiteilig) von der einfachsten bis teuersten Ausführung 55.— bis 100.— RM. Zu jeder Matratze ein Garantieschein. Bett-Innenmaße angeben. Lieferung frei geg. Kasse (Ehestandsdarlehen). Wollen Sie Geld und Aerger sparen, dann kaufen Sie den Rost nur vom Fachmann für Matratzen. (7264V
Matratzen-Burk Ludwigshafen Hagenstraße—Schlachthofstraße. Schaufenster Mannheim O 4, 1 (gegenüber Kunsthaus Heckel)

8tung Brautleute und Möbelinteressenten! Bevor Sie sich zum endgültig. Möbelkauf entschließen, besuchen Sie zuvor d. **Möbel-Etage Krüger** Besichtigen Sie dort einmal in mehreren Stockwerken die Schlafzimmer in Eiche und poliert, Küchen in Natur, Eisenbein und Kirschbaum usw.; Wohn-, Speise-, Herrenzimmer — Couch — Sessel — Matratzen usw. Einige Beisp. mein. großen Billigkeit:
Schlafzimmer echt Mahagoni poliert, mit 2-Meter-Schrank, viertürig . 582.-
Schlafzimmer, finnische Birke, 2-Meter-Schrank, viertürig . . 550.-
Schlafzimmer, echt Eiche, Ia Qualität, sehr schönes Modell 380.-
Küchen Nat., komplett usw. 162.-
Ca. 100 Schlafzimmer, Küchen, Wohn-, Speise-, Herrenzimmer, Couch, Sessel, komb. Zimmer in vielen Holzarten.
Möbel-Krüger, Mhm., N 2, 12 Stagengeschäft, kein Laden, — Ehestandsdarlehen, Teilzahlung, ⅓ Anzahlung, Rest auf 24 Monate. Ratenkaufabkommen d. Beamtendank. — Kostenlose Lagerung, Lamal. Garantie (14 122*)

Bitte, deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Zum Wandern empfehle ich meine bekannten Einlegesohlen, Leder, Maccenestel, Oele, Fette u. Sportnägel **C. Kamm** F 3, 1 Mitglied des DWK. seit 1887

Zu verkaufen

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler, J 2, 8**

Schön., weiß. Holz-**Kinderbett** zu verkf. Neckarau, Waldhornstraße 10 (14 088*)

Zurückgenomm. eichenes **Speisezimmer** 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, in tadellosem Zustand **185.-** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (8104 B)

Erdbeeren jetzt pflanzen! Zu haben in den besten Sorten bei: Samen-**Liefhold, G 2, 24** (21 384 B)

Blauer Kamm.-, 1 heller Sommer-**Anzug** Schrittlänge 72, zu verkaufen. Anzusehen nur Samstag von 10—2 U. Eberle, J 3, 15, pt. (14 076*)

Automarkt

Leih-Autos an Selbstfahrer Fernruf 537 97 und 507 34 Standplatz Uhlandgarage. (14 161*)

Motorräder

Motorrad Horex 350 ccm wie neu, m. Viergang-Fußschaltung **für 690.- RM.** zu verkaufen. Zu erfr.: (7920 B **Seckenheim,** Rastatter Str. 3.

Reise mit **Klein-Torpedo** Schreibmaschinen M. 186.- u. 225.- Kleine Raten **G. Müller & Co.** O 3, 10 - Ruf 284 94

Sie finden in **Schlafzimmer** sowie **Wohnzimmer** und **Herrenzimmer** auch **Küchen Couches Sofas Matratzen** große Auswahl bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9** billigste Preise! Ehestandsdarleh. Gegr. 1884

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL So gut, weil WANDERER sie baut **J. BUCHER** MANNHEIM TEL. 24272 L 4, 3

Speisezimmer Eiche m. echt Nußb., mod. Form, Büfett, Auszieh-tisch 4 Polsterst. schon für **RM 265.-** Möbelkauf Hermann **Schmidt** E 3, 2 Auch a. Teilzg. Ehestandsdarl.

Wir machen Ihren alten Hut für wenig Geld schnell wieder gut. **Hut-Reparaturen Dippel Nachf.** D 2, 6

Den guten **Koffer** von **BÄCKER** Lederwaren H 1, 3 Breite Straße und Ludwigshafen Ecke Ludwig- und Wredestraße beide der Nordsee gegenüber

Naturreine Trauben-Säfte Dürkheimer Fuchsmantel Liter **1.10** Dürkheimer Klosterberg Liter **1.30** **Pfeiffer** Fernruf 441 28 Schwetzinger Str. A 2 G 3, 10, R 3, 7 Seckenheimer Str. 110

In Fahrrädern die **größte Auswahl** Unter 400 kompl. **Fahrrädern** d. verschiedensten Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. - Schon zu Mk 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-, 45.- erhalt. Sie gute neue Fahrräder Alte Räder werden in Zahl. gen. **Doppler J 2, 8**

VICTORIA-Fix MOTORFAHRRAD Anzahlung RM. 50.- Rest in 12 Monatsraten Sofort lieferbar **Doppler J 2, 8**

Die große Überraschung **RM 59.-** kostet jetzt der **Volksempfänger** Kommen Sie zum Funkberater **Radio-Pilz U 1, 7**

Der fußgerechte, elegante Schuh für Damen und Herren! Alleinverkauf Schuhhaus **Wanger** Mannheim R 1, 7

auf Wunsch Teilzahlung **Kronenberger** Schimperstr. 9 Fernsprecher 518 36

Nach **Koblenz** und zurück mit dem Personen-Schraubendampfer „Nibelung" Abfahrt: Samstag, 7. August 1937, 22 Uhr Friedrichsbrücke. — Rückkunft: Sonntag gegen 23 Uhr. Fahrpreis nur RM. 4.- p. Person. **Musik und Tanz ● Verpflegung** billigst an Bord. Auskunft u. Karten bei **Wilh. Simon,** Mittelstr. 49, Zigarrengeschäft. **Zigarren-Weick,** Friedrichsring

Haltbare Gurken durch meinen Spezial-Kräuteressig Liter **0.45** Kräuteressig . . . . . Liter **0.25** **Michaelis-Drogerie** Mannheim G 2, 2

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann. Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kuhnert (z. Urlaub: Vertreter: Karl M. Hagemeier); für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rauel (in Urlaub: Vertreter: Helmuth Wüst); für Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton u. Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz (in Urlaub: Vertreter: Carl Lauer); Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Rauel, i. V. Helmuth Wüst; für die Bezirksausgaben die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G. m. b. H.
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 1
Ausgabe Weinheim Nr. 7 Ausg. Schwetzingen Nr. 1
Gesamt DA. Monat Juli 1937 über . . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

MARCHIVUM